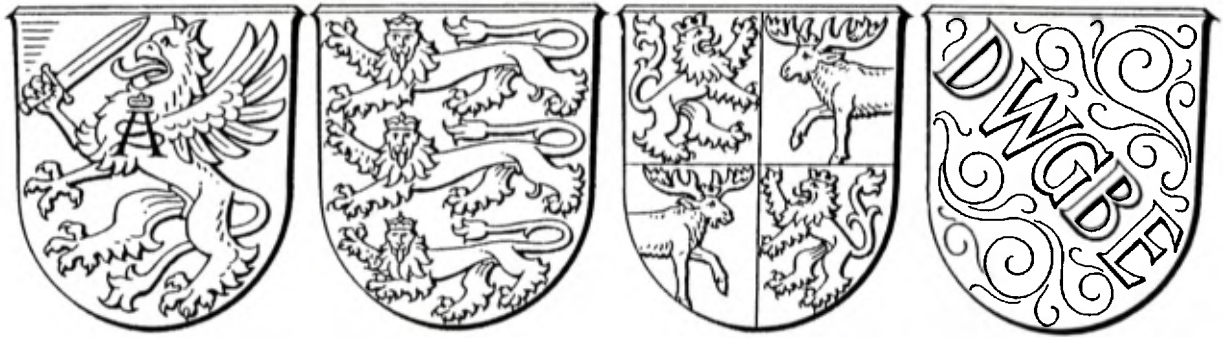


Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft



DBGG – Genealogen – ECHO

Nr. 27

Mitteilungsblatt

August 2019



Willkomm-Schild der Libauer Huf- und Waffenschmiede-Innung

Deutsch- Baltische Genealogische Gesellschaft e.V.

Geschäftsstelle, Bibliothek und Archiv:

Haus der Deutsch-Balten, Herdweg 79, 64285 Darmstadt
Tel.: 06151/424566, Besuchszeiten nach Vereinbarung

Vorstand:

Vorsitzender:

Andreas Hansen, Herbertstr. 7, 10827 Berlin
Tel.: 030/7842506, E-Mail: AndreasHansen@gmx.de

Weitere Vorstandsmitglieder:

Hans Boettcher, Wünningweg 8, 29308 Winsen/Aller
Tel.: 05143/8374, E-Mail: huu.boettcher@gmx.de

Hans-Werner Carlhoff, Tiefer Weg 21, 70599 Stuttgart
Tel.: 0711/453364, E-Mail: hw-carlhoff@t-online.de

Schriftführerin:

Sibylle Ring, Händelstr. 85 a, 64291 Darmstadt
Tel.: 06150/980885, E-Mail: sibylle.ring@t-online.de

Schatzmeister:

Karl Volkmann, In der Gebhardsösch 9, 78467 Konstanz
Tel.: 07531-938686, E-Mail: karl.volkmann@dbgg.de

Bankverbindung: Inlandsüberweisungen: Sparkasse Langen-Seligenstadt
IBAN: DE53 5065 2124 0024 1002 73

Für **Überweisungen aus dem Ausland** ist darüber hinaus die
BIC-Nummer erforderlich. Diese lautet: HELADEF1SLS.
Es besteht auch die Möglichkeit, **per PayPal** zu überweisen.

Gläubiger ID-Nr. der DBGG: DE41ZZZ00000407116

DBGG im Internet: www.dbgg.de / E-Mail: deutsch-baltische-genealogen@web.de

Zuschriften für das „DBGG – Genealogen – ECHO“ bitte an den DBGG-Vorstand. Redaktionelle Änderungen sind vorbehalten.

© **Copyright** 2019 by Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft e. V., Darmstadt.

Zum Titelbild (Foto: Heinz Raeder):

Ein „Willkomm“ ist das „prunkvollste Gerät“ der Zünfte oder „Ämter“, wie die Zünfte im Baltikum genannt wurden (s. Annedore Leistikow: Baltisches Silber. Lüneburg 1996, S. 93). Es ist ein Trinkgefäß, mit dem ein Gast oder ein neues Zunftmitglied als „Willkomm“ begrüßt wurde. Eines der Schmuckaccessoires sind die „Schilder“. Diese wurden zu besonderen Anlässen, z. B. bei der Aufnahme in die Zunft, gestiftet und an den „Willkomm“ gehängt. Eingraviert sind wie hier das Emblem des Amtes, der Name des Schenkers und das Jahr der Stiftung. Das Willkomm-Schild der Libauer Huf- und Waffenschmiede-Innung, das Jacob Schum 1727 gestiftet hatte, befindet sich heute bei Herrn Heinz Raeder. Darüber, wie dieses in seinen Besitz kam, berichtete Herr Raeder: *Langjähriger Ältermann der Libauer Huf- und Waffenschmiede-Innung ist mein Großvater Karl Hermann Bozien (* Kretzingen 6.10.1858, † Libau 12.3.1926) gewesen. Das Willkomm-Schild sowie das Amtsbuch (erste Eintragung der Stifter 1640) verblieben seiner Witwe – meiner Großmutter – Karoline Bozien geb. Reinhold (* Libau 5./17.7.1870, † Wiesbaden 17.2.1956) als Erinnerung, als das Eigentum der Innung von den lettischen Behörden ins Museum überführt wurde. Dazu gehörten die Lade, die Fahne mit dem kaiserlichen Adler, Silber und Bücher, die sich in der Wohnung von Karl Hermann Bozien befanden.* (Brief vom 25.3.2019)

Fortsetzung von S. 20

**34. Ordentliche Mitgliederversammlung
der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft e. V. (DBGG)
am Samstag, dem 9. März 2019 in Darmstadt**

Protokoll

Der Vorsitzende, Herr Andreas Hansen, eröffnet die 34. Ordentliche Mitgliederversammlung der DBGG um 10.30 Uhr und begrüßt die Mitglieder und Gäste sowie die bereits anwesenden Referenten und im besonderen Frau Gertje Anton, die Vorsitzende der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft in Bayern, und Herrn Christian Toop, den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Deutsch-Baltischen Gesellschaft.

Grüße an die Teilnehmer ausgerichtet haben verschiedene Mitglieder der DBGG, die nicht zum Genealogentag kommen konnten: die Damen Waltraud von Mengden, Renate Meyer und Prof. Dr. Gerda von Staehr, das Ehepaar Dres. Ute und Gottfried Etzold, die Herren Peter Allik-Petersenn aus Britisch-Columbia/Canada, Gerd Baumann, Dr. Ernst Behse, Eugen Deubner, Dr. Edgar von Pickardt, Odert Freiherr von Orgies-Rutenberg, Nils Saje, Edgar von Schoen, Dr. Philipp Schwartz aus Turku, Walter Spatz, Egon Stachmann, Udo Baron von Vietinghoff-Scheel und Matthias Winkler. Verbunden waren ein Teil der Grüße mit Wünschen für einen „inspirierenden Verlauf der Tagung“ und mit Spenden. Für letztere ist zu danken den Herrn Dr. Ernst Behse, Odert Freiherr von Orgies-Rutenberg und Nils Saje sowie Herrn Dr. Stephan Bitter.

Ebenso zu danken ist für Sachspenden, die im Laufe des vergangenen Jahres für die DBGG eingetroffen sind:

Herrn Ivar Günther, der der DBGG einen Koffer mit Unterlagen zum baltischen Corps Neobaltia überlassen hat, d. s. ein Mensurbuch 1929-1939, drei Bildbände, zwei Alben von 1879-1904 bzw. 1879-1956, verschiedene Dokumente wie die Stiftungsurkunde der Neobaltia und Kleinpublikationen,

Frau Gerda Kohl für eine DVD mit verschiedenen digitalisierten baltischen Zeitschriften, so der „Baltischen Monatsschrift“, den „Beiträgen zur Kunde Estlands“, des „Jahrbuchs des baltischen Deutschtums“ (1924-1934) und des „Magazins der lettisch-literarischen Gesellschaft“,

Herrn Dr. Igor Barinow für die digitalen Kopien der Gemeindeverzeichnisse der Moskauer ev.-luth. Kirchen

und den Damen Dr. Marta Fischer von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, die der Bibliothek weitere Neuerscheinungen der Reihe „Relations. Wissenschaftsbeziehungen im 19. Jahrhundert zwischen Deutschland und Russland auf den Gebieten Chemie, Pharmazie und Medizin“ geschenkt hat, Renate Meyer, Ute Ockenfels und Renate Waschke sowie Helmut v. Schulmann für Buchspenden.

Eine weitere Buchspende wird im Lauf des Jahres eintreffen: Prof. Dr. Matthias Thumser, der Vorsitzende der Baltischen historischen Kommission (BHK), hat der DBGG die Übernahme der BHK-Restbibliothek angeboten.

Nach der Begrüßung und Danksagung stellt Herr Hansen fest, dass die Einladung zur Mitgliederversammlung zusammen mit dem Januar-Heft des „Genealogen-ECHO“ vor gut sechs Wochen an die Mitglieder verschickt worden ist und damit nach § 3 Nr. 5 Abs. 2 der Satzung fristgerecht erfolgte. Bekannt gegeben wurde die Tagesordnung zusammen mit dem Genealogentag-Programm auch in der Januar-Ausgabe der „Baltischen Briefe“. Auf den Genealogentag hingewiesen haben zudem die „Mitteilungen aus baltischem Leben“ in ihrer November-Ausgabe 2018.

Weiterhin stellt Herr Hansen fest, dass die Versammlung laut Satzung unabhängig von der Zahl der Anwesenden beschlussfähig ist. Mit der Einladung wurde auch die Tagesordnung zur Kenntnis gegeben. Auf Nachfrage des Vorsitzenden gibt es keine Änderungswünsche oder Ergänzungen, daher verfährt die Versammlung nach diesem Programm.

Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 10. März 2018 ist den Mitgliedern mit dem „Genealogen-ECHO“ Nr. 25 vom August 2018 zugegangen. Der Vorsitzende fragt auch hier, ob es Ergänzungen oder Anmerkungen gibt. Er selbst korrigiert im ersten Satz des Vorstandsberichts eine falsche Jahresangabe: Statt „Die Mitgliederzahl ist gegenüber dem März 2016 zurückgegangen“ muss es heißen „ist gegenüber dem März 2017 zurückgegangen“. Da es keine weiteren Änderungswünsche oder Ergänzungen gibt, stellt er fest, dass das Protokoll so genehmigt ist.

Zu diesem Punkt erwähnt der Vorsitzende noch, dass nach jahrelangen Auseinandersetzungen mit dem Registergericht Darmstadt das Oberlandesgericht Frankfurt/Main die Angelegenheit jetzt für beendet erklärt hat und das Registergericht die Ergebnisse der Vorstandswahlen von 2016 und 2017 eingetragen hat.

Damit leitet der Vorsitzende über zur Tagesordnung und berichtet:

1. Bericht des Vorstandes mit Aussprache

Die Zahl der Mitglieder ist gegenüber dem März 2018 leicht zurückgegangen von 189 auf 185 Mitglieder: 7 neuen Mitgliedern stehen 4 Austritte und 1 Ausschluss gegenüber, 6 Mitglieder sind verstorben. Die Austritte sind überwiegend aus Altersgründen erfolgt.

Auf Bitte von Herrn Hansen übernimmt Herr Carlhoff das Gedenken an die Toten. Die Mitglieder erheben sich für eine gemeinsame Schweigeminute, und Herr Carlhoff leitet die Totenehrung mit dem Psalm 103,16 ein, den er auf einem namenlosen Kreuz auf dem Alten Johannisfriedhof in Dorpat fand.

2018 und Anfang 2019 verstarben:

Sigrid R. Maldonado, geb. Amberg, geb. am 30. Mai 1935 in Reval/Tallinn, gest. am 12. Februar 2018 in Dunbarton/USA

Hans Fred Adler, geb. am 13. Juli 1926 in Riga, gest. am 10. März 2018 in Ludwigshafen

Nils Hollberg, geb. am 22. Januar 1924 in Kertel/Kärdla auf Dagö/Hiiumaa, gest. am 27. Oktober 2018 in Heidelberg



Ein Mensch ist wie ein Gras, erblühet wie eine Blume; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kenne sie nicht mehr. Foto: Hans-Werner Carlhoff

Pfarrer i. R. Rüdiger von Schroeder, geb. am 12. Dezember 1928 in Riga, gest. am 23. Dezember 2018 in Friedrichshafen

Prof. Dr. phil. Dr. rer. nat. h. c. Gustav Alfred Andreas Tammann-Jundt, geb. am 24. Juli 1932 in Göttingen, gest. am 6. Januar 2019 in Basel

Ingeborg von Westermann, geb. Hoppe, geb. am 3. Juli 1929 in Riga, gest. am 12. Februar 2019 in Rheinbach.

Die Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft wird ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Gedenken an Frau v. Westermann verweist der Vorsitzende auf die umfangreichen Aktenordner zur Geschichte der Familien v. Westermann und Hoppe, die Frau v. Westermann 2015 der DBGG überlassen hat und die bereits in der archivalischen Sammlung der Nachlässe integriert sind.

Der Vorsitzende fährt dann mit dem Bericht zur Tätigkeit des Vorstands fort und erinnert an das im nächsten Jahr bevorstehende 35. Jubiläum der DBGG und den 100. Geburtstag des ersten Vorsitzenden der DBGG, Karl-Otto Schlau, der seit der Gründung der DBGG im Jahr 1985 bis zu seinem Tod im Jahr 2001 im Amt war.

Um die unterschiedlichen Bedingungen der damaligen und heutigen Vorstandsarbeit zu verdeutlichen, zitiert der Vorsitzende aus dem Protokoll zur Mitgliederversammlung von

2001. Seinerzeit hatte Herr Schlaw angegeben, dass „etwa 20 Personen, Mitglieder und Nichtmitglieder“ die DBGG unterstützen. Heute, fast 20 Jahre später und bei vermehrten Aufgaben wie z. B. der stark gestiegenen Anzahl von Anfragen, zählt der Vorstand sieben Helferinnen und Helfer: Frau Dr. Kleinschmidt, Frau Strübig, Herr Avotins, Herr Dr. Barinow, Herr Karnowsky, Herr Volkmann und Herr Wörner.

Der Vorstand selbst hat seit 2014, als die DBGG vor der Auflösung stand und ein Notvorstand gebildet worden ist, die DBGG mit großem zeitlichen Aufwand bis heute stabilisiert, was aber nur dem Engagement weniger geschuldet ist. Dazu einige Zahlen: Frau Dr. Kleinschmidt und Frau Strübig sind im Jahr jeweils 180 Stunden ehrenamtlich für die DBGG tätig, ebenso Frau Ring. Herr Boettcher, der zusammen mit dem Vorsitzenden die Anfragen beantwortet, hat im vergangenen Jahr rund 300 E-Mail-Anfragen gezählt, einschließlich diverser Nachfragen. Herr Hansen hat darüber hinaus weitere Anfragen und Anrufe erhalten, die nicht über die DGBB-Adresse kamen. Nicht zu vergessen sind die Arbeiten, die der Vorstand inzwischen allein erledigen muss wie die Planung der Genealogentage, die Herausgabe des Genealogen-ECHO, das Lektorat der BAST-Beiträge oder die Organisation und Teilnahme an den Arbeitswochenenden. Die DBGG wird auf dieser Basis keine Zukunft haben.

Besonders bei den Anfragen hat sich offensichtlich ein Missverhältnis entwickelt, das seinen Anfang spätestens bei der Mitgliederversammlung von 1998 nahm. Im damaligen Protokoll steht der verhängnisvolle Satz, die DBGG verstehe sich „als ein bescheidenes Dienstleistungsunternehmen und möchte auch als solches angesprochen werden“. Das war bei der damaligen Anzahl von Mitarbeitern eine vielleicht angemessene Auslegung des § 1 Nr. 2 Satz 2 der Satzung, wo als eine Aufgabe der DBGG die „Erteilung genealogischer Auskünfte und Kontaktvermittlung“ genannt wird. Als Beispiel für die heutige Auskunftspraxis führt der Vorsitzende mehrere kuriose oder auch gedankenlose E-Mail-Anfragen an, deren Anliegen erst durch mehrfaches Nachfragen dechiffriert werden mussten, was schon die Beantwortung sehr aufwendig macht.

Getagt hat der Vorstand 2018 krankheitsbedingt nur einmal, im Mai. Ein wichtiges Thema war – ausgelöst durch die Rückforderung von Büchern der DBGG-Bibliothek, auf die weiter unten noch eingegangen wird – der zukünftige Umgang und die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher (AGoFF).

Als Vertreter der DBGG nahmen Mitglieder des Vorstands an Sitzungen verschiedener externer Gremien teil, so Herr Boettcher bei der Mitgliederversammlung der AGoFF Mitte März 2018 in Cloppenburg, Herr Hansen beim Bundestreffen der Deutsch-Baltischen Gesellschaft am 2./3. Juni 2018 in Darmstadt und Herr Vielrose bei der Kuratoriumssitzung der Deutsch-Baltischen Kulturstiftung am 25. August 2018 in Lüneburg.

Es wurden drei Arbeitswochenenden angeboten: im Mai, August und Oktober. Eine erfreuliche Bilanz der Arbeitswochenenden ist der Mitgliederstatistik im letzten DBGG-Genealogen-ECHO zu entnehmen: Drei der sieben Mitgliedsanträge wurden in der Zeit der Arbeitswochenenden gestellt. Dies ist ein Resultat der intensiven Beratung der Gäste durch die Herren Alfons Avotins und Frank Karnowsky, denen für ihre Mithilfe ausdrücklich zu danken ist.

Publiziert wurden seit dem Januar 2018 zwei weitere Ausgaben des Genealogen-ECHO. Sie sind, wie auch alle früheren Ausgaben, auf der Homepage der DBGG zu finden. Trotz Aufforderung bei der letzten Mitgliederversammlung lässt aber die Beteiligung der Mitglieder durch qualitative Beiträge sehr zu wünschen übrig.

Verzögert hat sich weiter die Ausgabe der „Baltischen Ahnen- und Stammtafeln“ (BAST). Das bei der letzten Mitgliederversammlung protokollierte Desinteresse der Mitglieder an einer Mitarbeit hat der Vorstand registriert, ist aber trotz dieser erschwerten Situation im Rahmen seiner Möglichkeiten bereit, die Beiträge der BAST zu redigieren, um die Existenz der BAST sicherzustellen.

Ähnliches wie für die BAST gilt auch für das „Register Baltische Stammfolgen“ (RBS), dessen möglichen Abschluss Herr von Denffer bei der letzten Mitgliederversammlung vorgestellt hat. In seinem Bericht hatte Herr von Denffer auf Defizite verwiesen, dass z. B. das „Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik“ nicht ausgewertet war sowie die Sammlungen Amburger, Grün, Krusenstjern, Räder, Senning, das Törne-Archiv und der Bestand zu einzelnen Familien im Historischen Staatsarchiv Lettlands nicht einbezogen worden sind. Eine Stichprobe, die Suche nach den Familien Hasselblatt und Hoerschelmann im RBS-Datensatz, führte zu dem Ergebnis, dass die Angabe zur Familie Hasselblatt im „Deutschen Geschlechterbuch“ (DGB) nicht korrekt war, für die Familie Hoerschelmann fehlte der DGB-Eintrag ganz. Darüber hinaus hatten alle im DBG 79 (1933) erwähnten baltischen Familien eine falsche Jahrgangs- und teilweise auch falsche Seitenangaben. Auf der Basis dieser Stichprobe wurde von einer vorzeitigen Veröffentlichung abgesehen.

Zwischen Herrn Hansen und Herrn von Denffer kommt es zu einer Meinungsverschiedenheit. Herr Hansen hatte allgemein den Zustand des RBS kritisiert, Herr von Denffer dies fälschlicherweise auf sich bezogen. Er weist daher die Vorwürfe von Herr Hansen von sich und bittet auch, das zu protokollieren.

Nach der Aussprache zum RBS wendet sich Herr Hansen an Frau Dr. Kleinschmidt und dankt ihr, dass sie sich trotz ihres angekündigten Rückzugs ein weiteres Jahr um das Familienarchiv und die Nachlässe gekümmert hat. Neben der Einsortierung der anfallenden Familiendokumente wurde die Karteikartensammlung von Dr. Erik Amburger zum Thema „Baltische Studenten in Deutschland von 1700 bis 1807“ eingescannt sowie die Kartei Freese und der Teilnachlass Johannes („Hannes“) Mahler (1917-1999) archiviert.

Ebenso dankt der Vorsitzende Herrn Wörner für die weitere Einsortierung der vielen Einzelblätter aus den Ordnern der Sammlung Friedrich Blum in die entsprechenden Familienmappen. Außerdem hat Herr Wörner zusammen mit Frau Ring dankenswerterweise das Register „Baltische Briefe“ weitergeführt. Aber vor allem ist ihm zu danken für die Organisation der Bewirtung an den Genealogentagen auch in diesem Jahr.

Frau Ring und Frau Strübig dankt der Vorsitzende für die Arbeit in der Bibliothek, die Einsortierung neuer Bücher sowie die Durchsicht und Neuordnung der alten Bestände. Gegenüber dem Jahr 2015, als die Zahl der Bücher noch unter 2.500 Stück oder Medieneinheiten lag, ist die Zahl auf über 2.600 gestiegen. Zur Erweiterung der Buchbestände übergibt er das u. a. von Dr. Manfred von Boetticher im letzten Jahr veröffentlichte

Buch „Hilfsmittel zur Paläographie deutscher Handschriften vom 16. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts in Archiven und Bibliotheken Lettlands“.

Von den Damen wurde wieder ein aktueller Bibliothekskatalog erstellt, der in der Bibliothek ausliegt und als PDF-Version auf die Homepage gestellt werden soll. Sehr wichtig ist auch die meist einmal wöchentliche Anwesenheit der drei Damen im Haus der Deutsch-Balten, das ja die offizielle Adresse der Geschäftsstelle ist.

Der Vorsitzende geht beim Thema Bibliothek auch auf die oben erwähnte Rückforderung der AGoFF-Bücher ein. Diese waren vor etwa 30 Jahren der DBGG als Dauerleihgabe zur Wahrnehmung der Aufgaben als „Forschungsstelle Baltikum“ von der AGoFF übergeben worden und werden seit einiger Zeit vom neuen AGoFF-Vorstand mit der Begründung, man wolle diese digitalisieren, zurückgefordert. Der Vorstand der DBGG hat dazu bei seiner Sitzung im Mai beschlossen, keine AGoFF-Bücher zurückzugeben, bevor nicht in der DBGG-Bibliothek ein entsprechender Ersatz vorliegt. Zwei Kartons mit AGoFF-Büchern, die bei der DBGG inzwischen als Dubletten vorhanden sind, wurden der AGoFF zurückgegeben, ohne dass die angekündigte Digitalisierung erfolgte. Nicht nur die Übernahme der Aufgaben der Forschungsstelle Baltikum durch die DBGG ist damit fraglich geworden.

Zum Abschluss seines Berichts dankt der Vorsitzende noch drei Herren, die das ganze Jahr über für die DBGG tätig waren:

Der erste Dank geht an Herrn Volkmann für die Arbeiten an der Homepage, dem Leseaalcomputer und auch für die technischen Hilfen beim Genealogentag.

Zum zweiten dankt der Vorsitzende Herrn Vielrose für seine freundliche und engagierte Arbeit als Schatzmeister, über die er anschließend berichten wird. Am Ende der Versammlung wird Herrn Vielrose als Dank für seine vierjährige Tätigkeit als Schatzmeister ein Wein-Präsent überreicht.

Ebenfalls gedankt wird Herrn Boettcher für vielerlei Arbeiten, vom Versand von BAST-Heften, der Annahme der Genealogentagsanmeldungen, dem Scannen von Originalen bis hin zur Beantwortung der Anfragen an die DBGG. Herr Hansen weist darauf hin, dass Herr Boettcher auch ein umfangreiches Namensregister zu einem Typoskript aus dem Ordner der Familie Berens aus Rostock/Riga erstellt hat.

Dann übergibt der Vorsitzende das Wort an Herrn Avotins, der die Anwesenden anschaulich über Indexierungsmöglichkeiten durch Personen- und Sachregister informiert. Herr Avotins zeigt am Beispiel des „Goldingschen Anzeigers“ von 1877-1910, wie dessen einzelne Jahrgänge mit ihren genealogisch relevanten Familienanzeigen, Kirchen- und Ämternotizen im Internet aufgerufen werden können und wie die dort enthaltenen Daten zu erfassen sind. Eine weitere genealogisch interessante Quelle ist das „Rigische Adreßbuch“, das in digitalisierter Form auch im Internet vorliegt. Herr Avotins appelliert an die Mitglieder, nach diesem Modell nicht nur den „Goldingschen Anzeiger“ und das „Rigische Adreßbuch“, sondern auch andere Zeitschriften wie das „Pernausche Wochenblatt“ von 1822-1865 oder das Konfirmandenverzeichnis der Universitätskirche Dorpat von 1856-1939, die bereits bei der letzten Mitgliederversammlung genannt wurden, zu indexieren und den Mitgliedern zugänglich zu machen.

2. Vorlage des Jahresabschlusses 2018

Bericht des Schatzmeisters Ernst Vielrose

a. Abrechnung des Haushaltsjahres 2018

Einnahmen	€	Ausgaben	€
Beiträge	7.609,79	Miete, Haftpflicht	3.418,95
Genealogentag	4.105,50	Genealogentag	4.338,41
Fotokopien	125,00	Fotokopien	430,24
Spenden	185,00	Bücher etc.	1115,85
Literatur, Archivnutzung	786,85	BAST+ Echo, Druck, Versand	1.587,09
		Geschäftsführung, Porto, Reisen etc.	940,05
Zinseinkünfte	<u>0,00</u>	Telef., Büromaterial, Bankgeb.	<u>286,28</u>
Einnahmen 2018	12.812,14	Ausgaben 2018	12.116,87
Ergebnis 2018	<u>-</u> <u>695,27</u>		
	<u>12.116,87</u>		<u>12.116,87</u>
Einnahmen 2018	12.812,14	Bestand Kto.31.12.17	25.198,12
Ausgaben 2018	<u>12.116,87</u>	Bestand Kto.31.12.18	<u>25.893,39</u>
Überschuss 2018	<u>695,27</u>	Überschuss 2018	<u>695,27</u>

Hamburg, den 4.2.2019

b. Bericht des Schatzmeisters

Gegenüber der Planung erzielte die DBGG in 2018 um 1.138,- € geringere Einnahmen. Allerdings hatte sie auch um 3.273,- € geringere Ausgaben. So ergab sich in 2018 wieder ein kleiner Überschuss.

Gegenüber dem Vorjahr verringerten sich die Einnahmen in 2018 um 2.036,-€ auf 12.812,- €. Wesentlich hierfür waren um 1.448,-€ geringere Spenden. Diese lagen in 2017 dank einer Sonderspende von 1000,-€ als Kulturspende vom Verband zur Förderung deutsch-baltischer Arbeit deutlich höher. Die Einnahmen zum Genealogentag stie-

gen um 229,- €, die Beitragszahlungen sanken um 257,- €. Bei Literaturverkäufen, Archivbesuchen und Kopien gab es Mindereinnahmen von 560,- €.

Die Ausgaben lagen deutlich niedriger als geplant und verringerten sich in 2018 gegenüber dem Vorjahr um 1.550,-€ auf 12.117,- €. Der Aufwand für die Geschäftsführung sank um 972,- €. Für BAST und Echo wurden 347,- € mehr ausgegeben als in 2017, besonders verursacht durch höhere Portokosten. Dabei ist zu beachten, dass auch in 2018 keine BAST erschien. Für den Genealogentag verringerten sich die Ausgaben um 545,- €. Die Kosten für die Anschaffung von Literatur und die Kopien stiegen um 267,- €. Anschaffungen aus Rücklagen hatte die DBGG in 2018 nicht.

Fazit: Mit den Einnahmen von 12.812,- € und den Ausgaben von 12.117,- € erzielte die DBGG in 2018 einen kleinen Überschuss von 695,- €. Bei Erscheinen einer BAST hätte sich allerdings ein Defizit von ca. 1.500,- € ergeben.

Eine Anmerkung zum Genealogentag 2018: Mit Einnahmen von 4.106,- € und Ausgaben von 4.338,- € ergab sich ein kleines Defizit von -232,- €. Das sind etwa 4,- € pro zahlenden Teilnehmer.

Im Anschluss an den Bericht fragt Herr Ströhmberg nach dem Guthaben des Vereins. Herr Vielrose berichtet, die DBGG sei aufgrund des Vermächtnisses von Herrn Miram und der Spende des Verbandes zur Förderung deutsch-baltischer Arbeit gut aufgestellt und stehe aktuell mit rund 26.000 € im Plus, doch seien kommende Ausgaben zu bedenken wie z. B. der Druck der BAST. Zum Spendenaufkommen vermerkt Herr Vielrose, dass dieses im vergangenen Jahr so gering war wie noch nie. Es wird daraufhin angeregt, einen Spendenteller herumgehen zu lassen.

c. Finanzplan 2019

Einnahmen		Ausgaben	
Beiträge	7.400,00 €	Geschäftsführung, Porto, Reisen etc.	1.300,00 €
Spenden	600,00 €	Telef., Bürom., Bank	400,00 €
Literatur	900,00 €	Miete, Haftpflicht	3.420,00 €
Zinseinnahmen	0,00 €	Bücher	700,00 €
Fotokopien	350,00 €	Fotokopien	450,00 €
Genealogentag	4.000,00 €	Genealogentag	4.500,00 €
		BAST-Echo	3.200,00 €
Summe	13.250,00 €		13.970,00€
Bestand 31.12.18	<u>25.893,39 €</u>	Reserve	<u>25.173,39€</u>
	<u>39.143,39 €</u>		<u>39.143,39€</u>

3. Bericht des Rechnungsausschusses 2018

Herr Frank Karnowsky und Herr Siegfried Schuchardt haben in Anwesenheit von Herrn Vielrose die Unterlagen der Kassenführung für das vergangene Jahr geprüft und alles in tadelloser Ordnung vorgefunden.

4. Entlastung des Vorstandes

Auf Grund des Vorstehenden beantragt Herr Anger, den Vorstand der DBGG für das Geschäftsjahr 2018 zu entlasten. Die Entlastung seitens der Versammlung erfolgt ohne Gegenstimmen bei acht Stimmenthaltungen.

5. Wahlen zum Vorstand

Auf Vorschlag von Herrn Hansen übernimmt Herr Roland Wegner die Leitung der Versammlung.

Herr Wegner verweist auf den § 3 Nr. 5 zweitletzter Abs. 1. Satz der Satzung. Danach werden Wahlen und Abstimmungen „in aller Regel“ offen durch Handzeichen vorgenommen. Allerdings ist die Mitgliederversammlung befugt Abweichungen von dieser Regelung zu beschließen. Da es dazu keine Anträge gibt, verweist der Wahlleiter auf § 3 Nr. 5 letzter Absatz 1. Satz der Satzung, wonach die Vorstandsmitglieder einzeln zu wählen sind. Er erinnert daran, dass die Wahl nach § 3 Nr. 2 Abs. 1 letzter Satz der Satzung für die Dauer von zwei Jahren erfolgt. Es sind nach § 3 Nr. 2 Abs. 1 der Satzung der Vorsitzende der DBGG und bis zu vier weitere Mitglieder zu wählen, von denen eins die Funktion des Schatzmeisters und eines die des Schriftführers übernimmt.

Herr Wegner erbittet daraufhin um Vorschläge für die Wahl des Vorsitzenden der DBGG. Es werden Herr Andreas Hansen und Herr Hans Boettcher vorgeschlagen. Herr Boettcher lehnt eine Kandidatur ab. Daraufhin fragt Herr Wegner Herrn Hansen, ob er bereit sei, weiter zu kandidieren. Herr Hansen antwortet, dass er dieses Amt eigentlich nicht mehr ausüben wollte, da er mit Arbeit überhäuft sei, aber da kein anderer Kandidat zur Verfügung stehe, sei er gewillt, den Vorsitz für weitere zwei Jahre zu übernehmen. Herr Hansen wird von der Versammlung bei eigener und zwei weiteren Stimmenthaltungen ohne Gegenstimmen als Vorsitzender der DBGG wiedergewählt. Auf Nachfrage des Wahlleiters nimmt Herr Hansen die Wahl an.

Der Wahlleiter bittet dann um Vorschläge für das Amt des Schatzmeisters. Es werden Herr Karl Volkmann und der bisherige Schatzmeister Herr Ernst Vielrose genannt. Herr Vielrose lehnt auf Grund seines Alters eine weitere Amtsführung ab. Herr Volkmann ist bereit zu kandidieren und wird daraufhin von der Versammlung bei eigener Stimmenthaltung und ohne Gegenstimmen zum neuen Schatzmeister der DBGG gewählt. Herr Volkmann nimmt die Wahl an.

Es folgt die Wahl der Schriftführung. Vorgeschlagen wird Frau Sibylle Ring. Diese ist bereit, dieses Amt weiterzuführen. Frau Ring wird bei eigener Stimmenthaltung und ohne Gegenstimmen von der Versammlung gewählt. Sie nimmt die Wahl an.

Zur Wahl als weiteres Vorstandsmitglied der DBGG werden Herr Hans-Werner Carlhoff und Herr Hans Boettcher vorgeschlagen. Der Vorschlag Herr Boettcher wird zurückgezogen. Herr Carlhoff ist bereit zu kandidieren. Seine Wahl erfolgt einstimmig. Herr Carlhoff nimmt die Wahl an.

Zur Wahl des vierten Vorstandsmitglieds der DBGG werden Herr Hans Boettcher und Herr Arved von Oettingen vorgeschlagen. Herr von Oettingen lehnt eine Kandidatur ab. Herr Boettcher steht auf Nachfrage weiter als Vorstandsmitglied zur Verfügung. Seine Wahl erfolgt bei eigener und einer weiteren Stimmenthaltung und ohne Gegenstimmen. Herr Boettcher nimmt die Wahl an.

6. Wahl des Rechnungsausschusses 2019

Auf Vorschlag von Herrn Hansen sind Herr Frank Karnowsky und Herr Siegfried Schuchardt bereit, die Rechnungsprüfung auch für das kommende Jahr zu übernehmen. Beide Herren stellen sich zur Wahl und werden erneut bei eigener Enthaltung ohne Gegenstimmen gewählt. Herr Karnowsky und Herr Schuchardt nehmen die Wahl an.

7. Verschiedenes

Herr Hansen macht auf das neu eröffnete Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg aufmerksam, das eine Unterabteilung über das Baltikum enthält, die räumlich zwar kleiner ausgefallen ist als von baltischer Seite gewünscht, die aber dennoch einen Einblick in die wechselvolle Geschichte des Baltikums und seiner Bewohner gewährt.

Er erinnert an das 700-jährige Jubiläum der Ritter- und Domschule zu Reval, die 1319 erstmals urkundlich erwähnt wurde und dieses Jubiläumsjahr mit verschiedenen Aktivitäten begeht, z. B. auch eine estnische Übersetzung der „Geschichte der Domschule zu Reval 1319-1939“ von Erik Thomson veranlasst hat.

Weiterhin stehen Dubletten der „Baltischen Briefe“ und der „Jahrbücher des baltischen Deutschtums“ gegen Spende jedem Interessierten zur Verfügung.

Der Vorsitzende macht abschließend eine besondere Ehrung publik: Herrn Günter Kruse wird die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für seine familiengeschichtlichen Forschungen verliehen werden. Vorgeschlagen hatte ihn der von ihm mitgegründete „Bayreuther Arbeitskreis Familiengeschichtsforschung“. In einem Artikel der „Frankenpost“ vom 27. August 2016 heißt es anlässlich des 25. Geburtstags des „Arbeitskreises“ über das Anliegen der Familiengeschichtsforschung im Verhältnis zur Genealogie: „Bei der Genealogie gehe es nur um den Stammbaum, um Geburts- und Todesdaten. Bei der Familiengeschichtsforschung gehe es um weit mehr. Um das Drumherum sozusagen, um die soziale Einordnung, um Lebensgeschichten, darum, die Menschen verstehen zu lernen. Dabei hört die Familiengeschichtsforschung natürlich nicht an irgendwelchen Grenzen auf. [...] Zwei Dinge sind es, die den Familiengeschichtsforschern das Leben schwer machen: eines ist die immense Zeit, die man braucht, um sauber forschen zu können. Das andere ist die deutsche Schrift früherer

Zeiten, die heute so gut wie niemand mehr beherrscht. Doch es gibt auch Dinge, die es den Forschern einfacher machen: der Computer und das Internet.“

Bei der folgenden Aussprache meldet sich Herr von Oettingen zu Wort. Er habe den Eindruck, dass Herrn Hansen sein Amt sehr belaste. Statt sich über zu viel Arbeit zu beschweren, sollte er konkrete Hilfestellungen einfordern. Die BAST-Hefte sollten, bis auf die Bereinigung grober Fehler, so erscheinen, wie sie eingereicht wurden. Frau Ute Ockenfels meldet sich zu Wort und lobt die von Herrn Hansen als Vereinsvorsitzenden geleistete Arbeit. In dieser Weise äußert sich auch Herr Siegfried Schuchardt. Herr v. Oettingen entgegnet noch einmal, dass er nicht die Arbeit kritisiert, aber Herr Hansen solle konkret benennen, wo Hilfe notwendig sei, um ihn zu entlasten, d. h. er solle Arbeit auch delegieren. Herr Schuchardt plädiert noch einmal dafür, Herrn Hansen in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Herr Alfred Avotins bittet abermals um das Wort. Er hat vor, ein Lexikon der deutschbaltischen Sportler zu erstellen, und hat dazu bereits ca. 1800 Daten gesammelt. Er appelliert an die Anwesenden, ihm Informationen zukommen zu lassen, falls jemand über sportliche Aktivitäten eines Familienmitgliedes Kenntnis hat.

Als Termin für den nächsten Genealogentag wird der 7./8. März 2020 bekannt gegeben.

Die Mitgliederversammlung endet um 12.25 Uhr.

gez. Andreas Hansen
(Vorsitzender)

gez. Sibylle Ring
(Protokollführerin)

Auszeichnung für Günter Kruse

In einer Feierstunde am 17. Juni 2019 überreichte die Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe im Rathaus der Stadt Bayreuth vor zahlreichen Ehrengästen Günter Kruse die ihm vom Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier verliehene Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. In ihrer Laudatio hob Frau Merk-Erbe besonders Kruses Verdienst um die Familiengeschichtsforschung hervor. Nach einführenden Genealogie-Kursen im Evangelischen Bildungswerk Bayreuth gründete er im November 1991 den Arbeitskreis Familiengeschichtsforschung, den er die meiste Zeit selbst organisierte und der mit dem vielfältigen Programm aus Vorträgen zur Genealogie, Orts- und Heimatgeschichte, mit Diskussionsrunden, Übungen im Lesen alter Handschriften, Besuchen von Archiven, Museen und Bibliotheken sowie Exkursionen zu Orten landesgeschichtlicher Bedeutung ein breites Publikum ansprach und ein Erfolgsprojekt mit nun etwa 100 aktiv Mitwirkenden wurde. Bei der Jubiläumsfeier nach 25-jähriger Tätigkeit im November 2016 konnte Kruse darauf hinweisen, dass in etwa 260 Veranstaltungen bis dahin knapp 5000 Besucher gezählt wurden. So galt die Ehrung besonders seiner engagierten Öffentlichkeitsarbeit für die Familiengeschichtsforschung in Bayreuth, aber auch weit über Oberfranken hinaus, wie auch im Gratulationsschrei-

ben des Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder hervorgehoben wird: „Als Genealoge mit unerschöpflichen Kenntnissen und der unermüdlichen Bereitschaft, Kollegen zu fördern, [hat Herr Kruse] einen bedeutenden Beitrag für unser soziales Miteinander geleistet“.



Günter Kruse und Bayreuths Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe, die Herrn Kruse für seine Verdienste um die Familiengeschichtsforschung die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreichte. Foto: Stefan Schreibelmayer, Nordbayerischer Kurier.

Günter Kruse wurde wegen seiner besonders auf das Baltikum und St. Petersburg gerichteten genealogischen Interessen bereits 1978 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher e. V. (AGoFF) und gehörte nach Gründung der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft (DBGG) im Jahre 1985 damit auch diesem Verein an. Schon seit 1969 hatte er mit eigenen breit angelegten genealogischen Arbeiten begonnen, die sich über den norddeutschen Raum, das Baltikum, St. Petersburg und Schweden bis nach Mitteldeutschland erstrecken, über die er in vielen Vorträgen berichtete und von der die große Zahl von Veröffentlichungen bis 2018, meistens umfangreiche Aufsätze in verschiedenen genealogischen Vereinszeitschriften, Zeugnis ablegt. In der „Ostdeutschen Familienkunde“ bzw. „Zeitschrift für Ostdeutsche Familiengeschichte“ erschienen von ihm in den Jahren 1985 bis 2017 neun kürzere oder längere Beiträge über baltische und russische Themen, in den „Baltischen Ahnen- und Stammtafeln“ im Anschluss an seine Vorträge in Darmstadt in den Jahrgängen 2000, 2002 und 2004 Berichte sowie im „DBGG-Genealogen-ECHO“ mehrfach Mitteilungen. Schon 1986 referierte er in Darmstadt beim ersten Genealogentag und hielt danach sowohl dort Vorträge auf den Genealogentagen (2000, 2002, 2004, 2017, 2018) als auch an-

derswo in Deutschland zur Genealogie deutschbaltischer und deutschrussischer Persönlichkeiten oder Familien.

Gleich einem Senfkorn

**Andacht bei der Jahrestagung der Deutsch-Baltischen Genealogischen
Gesellschaft
Darmstadt, 19. März 2019 (Sonntag Invokavit)**

Von Superintendent i. R. Dr. Stephan Bitter

Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinem Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern. Wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, dass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.

(Matthäus 13, 31-32).

Liebe Landsleute, liebe Schwestern und Brüder,
das Himmelreich ist wie ein Senfkorn, das gesät ist und wächst. Sagt das Evangelium.

I.

Die einfachen Bilder der Natur berühren uns im Strudel unseres Lebens, in der Vielfalt des Treibens.

Das Kleine wahrzunehmen, ist eine Schule unserer überforderten Augen.

Adolf von Harnack hat einmal an die Goethe-Worte erinnert:

*Und es ist das ewig Eine,
Das sich vielfach offenbart;
Klein das Große, groß das Kleine,
Alles nach der eignen Art.*

*Immer wechselnd, fest sich haltend,
Nah und fern und fern und nah;
So gestaltend, umgestaltend –
Zum Erstaunen bin ich da.*

(Parabase, in: Gedichte, 1827)

Vielleicht ist das Kleine, Natürliche, das Minimum und Vereinfachte ein notwendiges Symbol?

Wir müssen uns wohl überlegen, ob unser Erkennen und Verstehen nicht überhaupt auf Symbole angewiesen ist. Was verstehen wir ohne Zeichen, ohne Kürzel? Was sehen wir unmittelbar, wie es ist; sehen wir nicht alles nur in einem Spiegel?

II.

Hier nun das Kleine der Natur als Bild der Gnade:

Das Himmelreich ist wie ein Senfkorn. Es entwickelt sich verborgen, leise.

Es zielt unauffällig auf Leben – es wächst ein Baum, als käme er aus dem Nichts; und: Die Vögel finden Schatten und können in den Zweigen des Baumes wohnen. Dem Leben ist gedient.

Die zielführende Geschichte ist leise, unter dem Sichtbaren verborgen. Verborgen wie die Liebe, verborgen ist namentlich der Anfang.

In der Linie des Bildes liegt: Es gilt: Aufmerksam zu sein, wenn es um Lebensgeschichten geht.

Wenn es um die Wege eines Kindes in die Zukunft geht. Wege eines Menschen an sein Ziel.

Nicht, als würden wir auf ein Ja und Amen hoffen dürfen für alles, was nach unseren Maßstäben gut und wichtig ist.

Aber wir sollen uns nicht am Augenschein orientieren. An dem scheinbar Mächtigen. Auf das Schwache achten.

Noch mehr liegt in der Anwendung des Bildes: so ist das Himmelreich:

Wir sollen hoffen, dass Gott die unscheinbaren Wege mitgeht; dass es Wege zum Himmel sein werden –

Vielleicht sind wir Blinde, die erst noch zum Sehen kommen müssen.

Taube, die noch nicht hören.

Das ist seit Jesu Tagen so geblieben: wir sind darauf angewiesen, dass wir zum Sehen und Hören kommen. Die, die Augen haben: dass sie sehen; die, die Ohren haben, dass sie hören.

Das gilt sowieso für uns: Mit unserer Aufmerksamkeit ist es nicht so weit her. Oft ja auch nicht für einander.

Und wenn es gar ein Himmelreich gibt ...

Wenn uns die Wege zueinander schon so unauffindbar zu sein scheinen; zumindest so gar nicht naheliegend.

Was fehlt meinem Nächsten? Was kann ich tun, um ihn zu fördern?

III.

Jesus heilte Kranke. Man kann sagen: Das ist lange her. Man kann sagen: Das kommt mir unwahrscheinlich vor. Man kann sagen: Was soll ein einzelnes Wunder, was soll uns eine einzige Heilung bedeuten, in dieser Welt? Klein, fern, partikular.

Aber wir wissen, dass Heilung nötig ist. Dass das Wunder nötig ist. Heute wie damals.

Und es gibt Zeichen des Wunderbaren. Dem kann man nachspüren. Das können gute Augen sehen. Gute Ohren hören Nachrichten, die uns melden, dass Menschen einander beigestanden haben, für die Wahrheit gestanden haben, dass sich die Dankbarkeit zeigte.

Wir hatten erwartet, uns begegne nur Eigennutz. Und finden doch unverhofft Verstehen und Hilfsbereitschaft.

Das ist die Vorabschattung (figura) einer Wirklichkeit, die aus dieser Welt hervorgehen soll. Wer will mir ausreden, dass es so ist – dass sich im Guten unter Menschen die Wahrheit kündigt?

Die Schöpfung wird sich wandeln, der Mensch in ihr. Es kommt alles ganz anders.

Die Zukunft ist das Gegenteil von dem, was uns mit Sorgen erfüllt.

Unser Schmerz über das Gegenteil rührt her aus dieser Bestimmtheit zum Heil und zum Guten.

Am Unheil leiden wir – deswegen. Im Leiden liegt – Gott sei Dank – wie ein Senfkorn der Keim der Heilung. In der Unfreiheit liegt als ein Samenkorn die Freiheit.

Die Unheilsgeschichte unserer Welt birgt in sich den Anfang der Heilsgeschichte.

Wir reden, wenn wir dafür Worte suchen, nicht wie der Blinde von der Farbe.

Das Menschsein belehrt uns. Die Natur als solche noch nicht, meine ich, sie ist aber ein erstes Bild.

Ist der Gefangene nicht schon in sich Zeichen notwendiger Freiheit? Wer einen Sinn gewonnen hat für das Wunder, der liest es schon aus dem Negativ.

Unter dem Sichtbaren und Faktischen hat *das* unsichtbar begonnen, was der Glaube glaubt.

Aber kann man das fassen, was in Wahrheit das Menschenleben bestimmt?

Sinn zu finden im Ja eines Menschen.

Vergebung zu finden.

Frei zu werden von Schuld.

Hoffen zu dürfen auf ein Ziel des Weges.

Hoffen zu dürfen, dass die Arbeit Sinn haben wird – dass die vielen Einzelheiten Bausteine werden eines Ganzen – dass es einen Zusammenhang gibt; eine Fortentwicklung zum Guten.

Wir fassen es nicht, aber wir werden davon erfasst.

Gott selbst legt die Hand auf das arme, taube Ohr, auf unsere blinden Augen.

IV.

Wir werden erfasst, indem wir handeln:

Auf das Leben hin, auf Erbarmen hin handeln; nachahmen wenigstens, was Heilung ist.

Wir sagten: Wir sind auf Symbole angewiesen. Um zu verstehen, muss hinzukommen: unser eigenes Leben. Unser Tun, unser Entscheiden ist wohl die notwendige andere Hälfte des Erkennens.

Wenn wir meinen, es werde alles nur schlechter und wir müssten in Sorge die Zukunft sehen – dann sollen wir uns besinnen auf dieses:

Nach den Maßstäben meines Denkens und Erwartens mag das alles zunächst so stehen oder aussehen, aber das Himmelreich entwickelt sich verborgen in anderer Weise.

Versuche, mit deinem eigenen Leben: das zu verstehen. Mit deinem Verhalten. Mit deiner Wahrhaftigkeit. Einzustehen. Einstehend verstehe ich. Liebend verstehe ich.

Fange so an: Gib Gott die Ehre, heilige seinen Namen:

Vater unser, geheiligt werde dein Name.

Ein solches Gebet ist ein Bekenntnis (Symbolon), ein Symbol höherer Ordnung.

Vergib uns, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Das zu sagen, steht noch immer im Widerspruch zu vielem anderen in dieser Welt. Aber es gehört auf die Seite der wahren Geschichte. Dorthin, wo ein Mund aufgetan war, Auge und Ohr geheilt.

Die Armen werden fröhlich sein, die Blinden werden den Himmel sehen.
Durch den Tod hindurch wird aus dem Samenkorn ein Baum.

V.

Der Bauer sät und geht fort; *und der Same sprosst und wird groß; er weiß selbst nicht wie. Von selbst bringt die Erde Frucht* (Markus 4, 27f).

Was wäre denn sonst? Wenn wirklich zuerst und zuletzt alles an uns läge? An unserem Machen und Tun? Auch das liegt in diesem Bilde: Es geschieht „automatisch“, so wörtlich in Markus 4, 28, ohne uns.

Bleibe frohen Mutes, wie du es als Kind warst. Lerne nicht zu sehr aus der Welt, wie sie „ist“ – was dich heute anficht, ist auch aus dir selbst, ist aus deiner Ängstlichkeit geboren. Auch aus der Angst vor den Schatten deiner selbst. Aus deinem Nichtsehen geboren.

So sehr es um dein Leben geht, um deine Entscheidung, dein Verhalten –

Der Glaube übt sich auch darin, damit ernst zu machen, dass wir das zweite Wort haben, nicht das erste. Unser Tun und Lassen hat eine passive, zumindest rezeptive Seite.

Es hilft, die Hände zu falten vor des Tages Tun und Lassen und auch am Abend vor dem Dunkel der Nacht, um Gelassenheit zu finden in der Stille vor Gott.

Es ist die Welt nicht Menschenwerk, es war sie nicht und es bleibt sie nicht – auch wenn viele Matadore unterwegs anderes behaupten.

Heilige den Namen des himmlischen Vaters, ordne dein Leben nach höherem Maßstab.

Vergib Schuld – liebe deinen Nächsten –

Leise und unauffällig ist dies alles.

VI.

Vielleicht hilft uns also ein so einfaches Bild wie dieses von dem kleinen Samenkorn. Aus dem viel wird.

Dem Augenschein entgegen. Es gehört auf die Seite des Einen, *das not tut*.

Nimm deinen eigenen guten Willen doch ernst, auch wenn er klein ist. Und: nimm ihn nicht zu ernst.

Achte deine Fähigkeit zum Guten nicht gering, auch wenn wenig daraus geworden ist.

Regt sich nicht doch eine andere Wirklichkeit in dem Wenigen und Geringen, – von ferne das Himmelreich?

Es gibt die Zuordnung unseres Lebens zum Himmelreich – nicht nur durch das Dunkel hindurch, in das unsere Tage manchmal gefüllt sind; durch dem Schmerz hindurch.

Sondern auch durch unser Tun hindurch, auch wenn wir mit uns nicht zufrieden sein können.

Unser Bild erinnert uns: Lasst euch nicht verblenden von dem, was groß und wichtig ist; in der äußeren Gestalt.

Wichtigkeiten unter Menschen wollen uns verführen.

Aber Unscheinbarkeit, das haben wir doch schon als Kinder gelernt, soll uns nicht hindern, freundlich, warmherzig, ja lebensfördernd zu sein.

Das gehört zu den Geboten der Höflichkeit. Das Gute zu suchen für den, der vielleicht sein Licht unter den Scheffel stellt.

Was uns einst in der Erziehung vermittelt wurde, war kein Setzen auf bloßen Schein, war keine Unwahrhaftigkeit. Sei höflich, lasse den Vortritt, wer immer dir begegnet.

Diese Erziehung war vielmehr eine Folgerung aus der urchristlichen Erkenntnis von der Bedeutung des – ja schließlich doch nur vorläufig so scheinenden – Kleinen.

Des Schwachen.

Ist der Schöpfer nicht unser aller Vater – ist sein guter Wille nicht erkennbar bis in das einfache Senfkorn hinein? Er ist doch in den Schwachen mächtig.

Warum sollten wir nicht Schüler des Einfachen sein, demütig uns selbst dem Leben zuordnen, wie es uns ansieht aus seiner Vielfalt.

Als Menschen, die geschaffen sind und die zuversichtlich sein dürfen, dass Schuld vergeben wird dem, der sie bereut.

Sind uns die Augen gehalten? Alles ist tatsächlich mehr, als es scheint, – weil alles einen Bezug hat, den wir nicht sehen.

Denke an das Samenkorn in der Erde.

Denke auch an die Menschen, die wir wieder haben an die Erde geben müssen – in der Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben.

Noch erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleich wie ich erkannt bin. Wie ich geliebt bin.

Noch sehen wir in einem dunklen Spiegel, dann aber von Angesicht zu Angesicht (1. Kor. 13).

Die Liebe findet schon heute in diesem Leben die Spuren des Himmelreichs – und wenn wir in die Geschichte unserer Vorfahren hinauf- oder hinabsteigen – sind es schließlich nicht auch hier die Spuren der Liebe, die wir suchen? Taten der Menschlichkeit.

Auch in den Schächten der Überlieferungen suchen wir das Wertvolle, das zu dem, was uns als konkrete eigene Wirklichkeit umgibt, noch hinzukommt.

Besondere Antworten auf unser Leben, auf dass wir lernen: einzustimmen in einen guten Chor der Menschlichkeit, der Christlichkeit.

Wollen wir uns finden in dem dankbaren Blick auf das Wenige, auf das Einfache und Klare in unserem Leben, auf das uns Geschenke, das uns lehrt, *wie sein Vermögen sei mächtig und groß* (EG 449, 2).

Amen.

Genealogentreffen / Arbeitswochenenden 2019

Für die Nutzung von Archiv und Bibliothek der DBGG sind 2019 noch zwei Arbeitswochenenden vorgesehen:

23.-25. August und 18.-20. Oktober

Die Teilnehmer werden auf Wunsch sachkundig eingewiesen und bei ihren Forschungsarbeiten beraten. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

Willkomm-Schild der Libauer Huf- und Waffenschmiede-Innung

Fortsetzung von S. 2

Die Überführung des Innung-Eigentums fand nur wenige Jahre vor der Umsiedlung statt. Ausgangspunkt war das am 31.12.1935 verabschiedete „Gesetz über die Lettländische Handwerkskammer“, nach dem Rechte und Pflichten der bisher bestehenden Handwerksvereine und -verbände auf die Handwerkskammer übergingen. Das betraf in Libau die Große und Kleine Gilde sowie den Handwerker- und Gewerbeverein (s. Rigasche Rundschau vom 27.1.1936, S. 8). Am 18. Juli 1936 meldet die „Libausche Zeitung“ auf S. 7 die „Uebernahme des Besitzes d. liquidierten Handwerksvereine in Leepaja“ und zwei Tage danach heißt es auf S. 3 der Zeitung: „In diesen Tagen werden durch den Vertreter der Handwerkskammer die Laden, Fahnen, Becher und sonstiges Inventar, sowie die historisch sehr wertvollen Archive der ehemaligen Zünfte übernommen. Die Archive, die einen Aufschluß über das Handwerkerleben der Vergangenheit geben und auch wertvolle Quellen für die Familienforschung bilden, gehen bis ins 17. Jahrhundert zurück. Es besteht die Absicht, die Gegenstände von historischer Bedeutung dem Museum zu Leepaja zu übergeben und so auch dem breiteren Publikum zugänglich zu machen Die Archive dagegen sollen vom staatlichen Geschichtsarchiv übernommen werden. Zur Uebernahme kommen die Zünfte der Schlosser und Büchsenmacher, Maler, Schneider, Schmiede, Tischler, Töpfer, Zimmerer, Maurer, Böttcher, Sattler und Tapezierer.“

Vier Tage später berichtet die „Rigasche Rundschau“ auf S. 5: „Uebernahme der Zünfte in Leepaja. Der Bevollmächtigte der Handwerkskammer in Leepaja A. Ratschis hat die 17 Zünfte übernommen. Die Arbeit hat drei Tage lang gedauert. Im Auftrage der Kammer trafen auch der Vorsitzende der Denkmalsverwaltung Prof. Fr. Balodis und der Immobilienverwalter E. Jansons in Leepaja ein, um den historisch wertvollen Besitz genau zu besichtigen. Mehrere Silberpokale wurden gewogen, geschätzt und mit Daten versehen, auch wurde ein Verzeichnis derjenigen Urkunden zusammengestellt, welche den Zünften in Leepaja gehört haben. Die alten Schriftstücke, darunter mehrere aus dem 17. Jahrhundert, wurden nach Riga ins Staatsarchiv gesandt, alle übrigen Gegenstände mit Museumswert, wie die Amtsladen, Amtsstäbe, Pokale usw. werden in nächster Zeit dem Museum in Leepaja übergeben werden. Hier soll eine besondere Abteilung eingerichtet werden, welche das Leben des Handwerks und Handels in alter Zeit widerspiegelt.“

Am 10. September treffen „die silbernen Becher, Jetons, die Amtsladen, die Fahnen und andere Gegenstände“ der Zünfte im Museum ein, die Dokumente, Bücher und Schragen wurden „verpackt, versiegelt und an das Staatsarchiv in Riga gesandt“ (s. Libausche Zeitung vom 12.9.1936, S. 7).

Fast 50 Jahre später, 1983, erwähnt Imants Lancmanis in seinem Buch „Libau. Eine baltische Hafenstadt zwischen Barock und Klassicismus“ (dt. 2007) nebenbei, im Libauer Museum lägen „viele silbergeschmiedete Willkommshilde von Zunftpokalen“. Diese böten „eine gute Übersicht sowohl über die Mitglieder der verschiedenen Ämter als auch über das fachliche Niveau der Goldschmiede und die libauschen Besonderheiten in der Entwicklung der Stilformen“ (S. 47).

An No 1736 d. 9. Octob. hat
 Jacob Schum sein Meisterstück
 auf gegeben ist gegeben Laut d. Buch
 Aus Libau 1736 d. 9. Octob. d. 9. Octob.
 d. 9. Octob. d. 9. Octob. d. 9. Octob.
 24. 11. 1736 d. 9. Octob. d. 9. Octob.
 Laut hat die 1736. Meisterstück
 Schum ist noch bezeugt
 Dies obige ist alles richtig bezeugt
 Anno 1739 d. 4. Septem
 hat Meister Jacob Schum sein
 Meisterstück ab gegeben und
 ist nun völlig Meister
 geht zu, ich will geliebt
 A. G.

Auszug aus dem „Ampts Buch Der Grobschmide, Büchßen-Macher, Kleinschmide und Laden-Macher“ (aus: Privatarchiv Heinz Raeder).

Über den Stifter des Willkomm-Schilds, Jacob Schum (auch Schuhm, Schumm oder Schaum geschrieben), und seine Zeit in Libau gibt es nur wenige Hinweise:

Das „Ampts Buch“ (s. Abb.) erwähnt die Abgabe seines Meisterstücks am 9. Oktober 1736 und am 4. September 1739 die Bestätigung als Meister.

1749 wird er in der Liste des Kirchensitzgelderbuchs der „teutsch-evangelischen Kirche zu Libau“, d. i. die Trinitatis-Kirche, als „Klein-Bürger“ geführt (s. Libausches Wochenblatt Nr. 81 vom 11.10.1839, S. [3], u. Nr. 84 vom 21.10.1839, S. [3]).

Unbekannt sind seine Herkunft und sein Geburtsdatum. Aber über seine letzten 15 Lebensjahre haben Hans und Ursula Boettcher nach den Kirchenbüchern der Libauer St. Trinitatiskirche eine Familienübersicht zusammengestellt:

Schaum / Schum, Jacob; Bg. u. Mstr. d. Huff- u. Waffenschmiede, Grobschmid, + als Mstr. L. 17.1.1752, oo I. L. 15.1.1737 Anna Sophia **Filser**; oo II. L. 10.9.1737 Christina **Martens**,

9 (?) Kinder:

- Anna Christina; ≈ L. 23.9.1738, + L. 14.12.1794, 59 J. 4 M. a., oo I. als Jgfr. L. 13.11.1765 Joh. **Thiesen**¹⁾; oo II. als Wwe. Anna Christina **Thies** L. 9.5.1779 Herm. Frieder. **Martens**; oo III. als Wwe. L. 3.8.1786 David Friedrichsen,
- Joh. Jacob; ≈ L. 6.11.1740,
- Anna Marga.; ≈ L. 23.12.1742, + L. 24.2.1743,
- Herm. Heinr.; ≈ L. 16.4.1744,
- Joachim; Bäckerstr., ≈ L. 15.5.1746, + als Bäckergeres. (sic) 26.12.1832, 91 J. 5 M. a., oo L. 4.8.1796 Cath. Dor. **Müller**,
- Joh. Jürgen; ≈ L. 18.6.1748,
- ein Kd.; + L. 15.10.1748,
- Joh. Chr.; ≈ L. 6.3.1750,
- Maria Elis.; ≈ L. 18.5.1752,
- Kd.; + als Stiefkind d. Mstr. Qverner (ohne Namen) L. 31.7.1756

Schaum; + „des Mstr. Schaumen [Textlücke]“ L. Juni 1745

¹⁾ Thiesen, Johann, ≈ Libau 15.7.1725, S. d. Böttchers Johann Th. u. d. Anna Gottlieb * Wenschau, Böttcher, □ 23.6.1778. oo 1) 19.1.1751 ... Biebau, □ 15. 9.1763, 2) 13.11.1765 Anna Christina **Schaum (Schum)**, ≈ 23.9.1738, □ 14.12.1794, T. d. Huf- und Waffenschmieds Jakob Sch. u. d. Christina * Martens; sie oo 2) 9.5.1779 Hermann Friedrich Maertens, Böttcher, □ 24.11.1785, 39 J. 10 M. 15 T. a., 3) 3.8.1786 David Friedrich, Böttcher, + 14.5.1821, 78 J. a.

Wie vollständig ist die Rigische Ratslinie von H. J. Böthführ?

Von Günter Kruse

Der Weg einer Entdeckung

Meine Recherchen zum Lebensweg von *Christian Diedrich Grosschopff*, der in Mitau um 1741 geboren, als Kaufmann nach Riga zog, dort in der Großen Gilde das Amt des Ältermanns bekleidete und dann in den Stadtrat wechselte, führten mich rasch zu der bekannten „Rathslinie“ von Böthführ, dem Standardwerk mit den Namen, Daten sowie

biographischen Angaben der Ratsherren Rigas.¹ Diese bekannte Zusammenstellung, bislang unangefochten die einzige dieser Art für Riga, gilt gewissermaßen als Autorität für alle jene, die rasch Aufschluß über Ratspersonen Rigas, in Grenzen evtl. auch Information über die Quellen Böthführs, nicht aber zum Rat der Stadt als Institution suchen.²

Bei aller Wertschätzung der Leistung Böthführs – sein Werk ist natürlich nicht frei von Fehlern. Das deutet sich schon in dem Hinweis an, daß er die 2. Auflage „vollständig umgearbeitet“ hat, übrigens u. a. als Reaktion auf die gewichtige Kritik v. Bunge (wie er einleitend einräumt), der (in seiner „Revaler Rathslinie“) neben Ergänzungen eine große Zahl Berichtigungen und zugleich – für Riga – eine komplett neue „älteste Rathslinie bis zum Jahre 1424“ im Anhang seines Revaler Pendants brachte.³ Auch in der nun revidierten Auflage Böthführs von 1877 finden sich Fehler, etwa wenn er in seinem Verzeichnis zur Person des Ratsherrn *Christian Diedrich Grosschopff* mitteilt, er sei „geboren zu Lübeck den 29. April 1740“⁴, – tatsächlich erblickte *Grosschopff* in Mitau das Licht der Welt, und es bleibt unerfindlich, wie Böthführ zu seiner Aussage kommt, da doch auch *Grosschopffs* Vater nicht in Lübeck, sondern im Nordwesten Mecklenburgs geboren wurde (ein – gar längerer – Aufenthalt in Lübeck ist von beiden nicht bekannt).⁵ Nicht genug damit: Auch das mitgeteilte Geburtsdatum ist fraglich (29.4.1740); zwar kennen wir das genaue Datum nicht, doch fand die Taufe in Mitau am 17.10.1741, also etwa 1 ½ Jahre später als Böthführ für die Geburt angibt, statt, so daß diese eher doch im Jahr 1741 zu vermuten ist.

Was wir sonst durch Böthführ zu *Grosschopffs* Werdegang erfahren, erscheint schlüssig: Nach der kaufmännischen Lehre (hier nicht erwähnt, übrigens in Mitau) und Eintritt in die Große Gilde in Riga Aufstieg 1792 zum Ältesten, 1799 zum Ältermann und endlich 1801 die Aufnahme in den Rigischen Stadtrat. Diese Daten lassen sich allerdings nur sehr schwer und allenfalls mit großem Aufwand in Archivarbeit überprüfen; es gibt aber – wie es aussieht – keinen vernünftigen Grund, ihre Richtigkeit zu bezweifeln.

Sehr viel später fand ich im Internet die Wiedergabe von Notizen bzw. Aufzeichnungen des Kaufmanns *Samuel Strauch* (1741-1822) in Riga aus den Jahren 1790-1806 „Samuel Strauch Donationes seit 1790“ mit Angabe von Unterstützungen, die *Strauch* in dieser Zeit verschiedenen Personen gewährte. In der zweiten Eintragung, sie datiert 1790, erwähnt er die Heirat seiner Schwester *Dorothea Elisabeth* am 15. März 1787 mit

¹ H[ermann] J[ulius] Böthführ: Die Rigische Rathslinie von 1226 bis 1876 nebst einem Anhang: Verzeichnis der Aeltermänner und Dockmänner der grossen Gilde in Riga von 1844 bis 1876. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage, Riga, Moskau und Odessa 1877; Fotomechanischer Nachdruck Hannover-Döhren 1969.

² Das Verzeichnis ist allerdings ganz wesentlich eine Darstellung der Ratspersonen in einer Art „Kurzbiographie“ und enthält im Vorspann ergänzend noch Angaben über die Quellen der Zusammenstellung, so gut wie nichts aber über die Geschichte des Stadtrats.

³ Böthführ, wie Anm. 1, S. 20 f. – F[riedrich] G[eorg] v. Bunge: Die Revaler Rathslinie nebst Geschichte des Rathsverfassung und einem Anhang über Riga und Dorpat. Reval 1871, Nachdruck Hannover-Döhren 1973 (Anhang: Die Rigische Rathslinie, S. 143-205).

⁴ Böthführ, wie Anm. 1, S. 233. Die Schreibweise des Namens *Grosschopff* variiert in älterer Zeit, bei Böthführ (Nr. 750) „Groschoff“.

⁵ Zu ihm, seiner Familie und insbesondere *Christian Diedrich Grosschopff* vgl. auch Günter Kruse: Von Mecklenburg nach Kurland und Riga: *Diedrich Christian Grosschopff* [d. i. der Vater!] und seine Familie. In: Ostdeutsche Familienkunde 3/2006, S. 401-425.

dem Ratsherrn *Georg Christian Scheumann* und berichtet zugleich eher beiläufig, daß er (*Strauch*) seit Anfang 1790, nachdem er zuvor seine „Handlung“ (Handel) aufgab und sein Haus in Riga verkaufte, „bei Herrn Ratsherrn Ch. David Grosschopf zur Miete und Kost“ wohnt.⁶

Die Eintragung mit Namensnennung *Grosschopf* überrascht. Ein Ratsherr *Grosschopf* mit diesem Vornamen (David) und in diesem Jahr ist sonst nicht bekannt. Analysiert man den Text und setzt ihn in Bezug zu allem, was über die *Grosschopff* in Riga bekannt wurde, ergibt sich unzweifelhaft die Identität dieses *Grosschopf* mit dem späteren, bei Böthführ genannten Ratsherrn, dessen ursprünglich vielleicht abgekürzt angegebene Vornamen Ch. D. von *Strauch* fälschlich zu „Ch. David“ (statt *Diedrich/Dietrich*) ergänzt wurden. Es bleibt aber die rätselhafte Angabe „Ratsherr“ zu diesem Zeitpunkt: 1790.

In seinen Memoiren von 1812 erwähnt *Strauch* (s. Anm. 6), daß „zum Glücke die Herren Assessor *Groschopf* und Bürgermeister *Brettschneider*“ ihn am 16.8.1794 „hinlänglich informiert“ hatten, von seiner Werbung um eine bestimmte „Mademoiselle“ abzulassen. Daß es sich bei diesem *Groschopf* fraglos um *Christian Diedrich* handelt, ergibt sich u. a. aus einer weiteren Information. Frau *Kulbach-Fricke* (Freiburg) hatte mir nämlich mitgeteilt, daß sie diesen *Grosschopff* im Jahr 1796 als „Gouvernements Magistratsassessor Magister“ erwähnt fand, – eigenartig, weil er doch eigentlich Kaufmann und Ältester in der Großen Gilde war. Mein Aufsatz über ihn und sein Elternhaus (s. Anm. 5) war geschrieben und wurde 2006 veröffentlicht; die neuen Funde in diesem Jahr konnte ich darin nicht mehr diskutieren.⁷

Nochmals vergingen etliche Jahre, bis ich im Internet auf ein „Rigisches Adreßbuch. Vom Jahre 1790“ aus der Universitätsbibliothek Tartu stieß und darin unter der Hauptüberschrift „XVII. Stadtmagistrat, I. Der vereinigte Magistrat“ auf die drei Bürgermeister und anschließend bei den „Rathsherren“ gleich an erster Stelle zu meiner Überraschung auf „Herr *Christian Diedrich Groschopff*“ und danach namentlich genannt weitere neun seiner Kollegen (S. 45). Außerdem wird angegeben, daß *Groschopff* erster Beisitzer im „Commercedepartement“ sowie „Inspector“ in der Administration sowohl der St. Johanskirche als auch der Jesuskirche ist.⁸ Nichts von alledem findet sich bei Böthführ in seiner „Rigischen Rathslinie“! Verblüffend ist, daß Böthführ die genannten Fakten ignoriert (sie sind ihm sicher bekannt) und daß er auch keinerlei Erklärung dafür liefert, warum er sie wegläßt. Kein Zweifel: *Grosschopff* gelangte in den Rat der Stadt Riga in der Statthalterzeit, in der die alte Ratsordnung beseitigt und eine neue eingeführt wurde, mit

⁶ „Samuel *Strauch* Donaciones seit 1790“ (transkribiert von Dr. Uwe *Stubendorff*), Internet:http://www.roots-saknes.lv/Ethnicities/Germans/StubendorffTexts/samuel_strauch_donaciones.htm (Zugriff 12.8.2019). – Als *Strauch* später (1812) seine Lebenserinnerungen aufschreibt, gibt er an, daß er nach dem „Ausschluß aus der Stadtgemeinde“ (4.10.1790) sich der Abwicklung seiner Handlung und seines Kontors zuwandte (*Samuel Strauch: Memoiren – Fragmente des weil. Rathsherrn*, Internet: <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:g2sJc4bH8PgJ:www.roots-saknes.lv/> (Zugriff 10.7.2011).

⁷ S. Anm. 5; darin über diesen Sohn *Christian Diedrich* mit Familie S. 411-423.

⁸ Rigisches Adreßbuch. Vom Jahre 1790, o. J. und o. O., S. 45, 47, 62 und 64, Internet: <https://dspace.ut.ee/handle/10062/27388> (Zugriff 12.8.2019). *Groschopff* wird schließlich noch im „Alphabetische[n] Verzeichnis sämmtlicher zu den drey Gilden gehörigen Kaufleute und Bürger. Erste Gilde“ genannt (S. 73).



XVII. Stadtmagistrat,
(hält seine Sitzungen auf dem Rathhause.)

I. Der vereinigte Magistrat.

Bürgermeister.

Herr Christian von Hübbenet, wortführender
Bürgermeister.

— Christian Conrad Raabe.

— Commerzienrath Christian von Bredschneider.

Rathsherrn.

Herr Christian Diedrich Groschopff.

— Arnold Gottlieb Martens.

— Carl Gustav Dresden.

— Carl Friedrich Neuenkirchen.

— Conrad Wilhelm Schroeder.

— Johann Paul Kroeger.

— Daniel Bruno.

— Adam Kroeger.

— Gabriel Johann Berner.

— Ludwig Wilhelm Josephi.

Canzelley-Stat.

Herr Obersecretair Theodor Nicolaus von Jans-
kiemik.

— Provinzialsecretair Ludwig Mohr, Protocollist.

— Johann Gottlieb von Zimmermann, Archis-
varius und Registrator.

— Johann Christoph Kandel, Canzelist.

— Bernhard Johann Ehrenstreit, Canzelist.

Ministeriales.

Joh. Geora Lütchen, Canz leydiener; Joh. Rein-
hold Steffens und Joh. Friedr. Brandstaedt.

2. Cris

der sich die konservativen Teile der Führungsschicht und Bevölkerung Rigas nicht befreunden konnten.

Die Statthalterzeit mit der neuen Ratsordnung in Riga

Nach dem Einführungsurkas vom 3.7.1783, der die Statthalterschaft in den baltischen Ostseeprovinzen Rußlands begründete, machte die Kaiserin am 21. November 1785 die neue Städteordnung auch in Riga bekannt, mit der die Verfassung der Stadt derjenigen der Städte im russischen Reich angeglichen wurde. Das führte zu einer Erregung der Bürgerschaft Rigas, die die Änderung als Angriff auf ihre hergebrachten und garantierten Rechte sah. Neben vielen Neuerungen wurde die Ständeordnung radikal umgewandelt, die Stadtverwaltung grundlegend geändert (mit Trennung von Justiz und Verwaltung), eine neue Klassengesellschaft begründet und dazu ein entsprechendes Wahlsystem etabliert. Nach heftigen Protesten, die nicht halfen, wurden Ende 1786 die Wahlen zum neuen Stadtrat durchgeführt; am 8. Januar 1787 löste sich in Riga der alte Stadtrat auf.⁹

Einem Gouvernementmagistrat wurde nunmehr der „Gemeine Stadtrat“ unterstellt mit einem „Haupt der Bürgerschaft“, 1790 war dies „Herr Alexander Gottschalk Sengbusch, als Präses“¹⁰. Ihm waren u. a. „Wortführer der wirklichen Stadteinwohner“, die im Adreßbuch von 1790 namentlich genannt werden und fünf verschiedene Stadteile repräsentierten, untergeordnet¹¹, ebenso gehörten die Wortführer der Gilden, der Zünfte usw. dem „gemeinen Stadtrat“ an. Dieser Behörde als Spitze der Verwaltung¹² war ein sechsstimmiger Stadtrat „als der engere Ausschuß des gemeinen Stadtraths“ zugeordnet, der im Rathaus tagte.¹³ Hier fungierte „Herr Alexander Gottschalk Sengbusch“ als „Haupt der Bürgerschaft, Vorsitz“ von fünf weiteren namentlich genannten und genau bezeichneten Männern: „Johann Samuel Hollander, aus der Stimme der wirklichen Stadteinwohner, Hermann Diedrich Bienemann, aus der Stimme der Gilden, Aeltester Michael Vendt, aus der Stimme der Zünfte, Iwan Larionow Chlebnikow, aus der Stimme der Fremden, Alexander Gottschalk Balemann, aus der Stimme der Beysassen“.¹⁴ Zu diesem Zweck schuf man die neue Ständeordnung, d. h. die Bürgerschaft wurde in sechs Klassen eingeteilt, deren Vertreter (je einer, d. s. die vorgenannten Herren) in den Stadtrat gewählt waren.¹⁵

⁹ Vgl. hierzu die kurzen Darstellungen u. a. in L[eonid] Arbusow: Grundriß der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Dritte umgearbeitete Auflage, Riga 1908, S. 238-240, Bernhard Hollander: Geschichte der Domschule, des späteren Stadtgymnasiums zu Riga. Hrsg. von Clara Redlich. Hannover-Döhren 1980, S. 97 ff. und (einseitig) C[onstantin] Mettig: Geschichte der Stadt Riga. Riga 1897; Fotomechanischer Nachdruck Hannover-Döhren 1980, S. 396-408 (Kapitel „Die statthalterchaftliche Zeit“), außerdem. [Karl Philipp Michael] Snelle [eigentl. Snell]: Zuverlässige Nachrichten von der alten und neuen Verfassung der Stadt Riga. In: Schlözer's Stats-Anzeigen, Bd. 11 (1788), Heft 44 (Februar), S. 385-404 (Internet: https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10616678_00399.html (Zugriff 12.8.2019).

¹⁰ Adreßbuch, wie Anm. 8, S. 34.

¹¹ Ebd.

¹² Hollander, wie Anm. 9, S. 98.

¹³ Adreßbuch, wie Anm. 8, S. 38.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Die Klasseneinteilung wird in der Literatur unterschiedlich dargestellt. Mettig nennt folgende sechs Klassen: 1. eigentliche Stadtbewohner (Grundbesitzer), 2. die drei Steuergilden der Kaufleute, 3. Hand-

Davon zu unterscheiden ist der Stadtmagistrat, im Adreßbuch „Der vereinigte Magistrat“ genannt, der vom Januar 1787 an seine Amtsgeschäfte aufnahm. Ihm gehörten 1790 folgende Personen an:

Bürgermeister: „Herr Christian von Hübbenet, wortführender Bürgermeister, Herr Christian Conrad Raawe [und] Herr Commerzienrath Christian von Bredschneider“. Als „Rathsherren: Herr Christian Diedrich Groschopff, Herr Arnold Gottlieb Martens, Herr Carl Gustav Dresden, Herr Carl Friedrich Neuenkirchen, Herr Conrad Wilhelm Schroeder, Herr Johann Paul Kroeger, Herr Daniel Bruno, Herr Adam Kroeger, Herr Gabriel Johann Berner, Herr Ludwig Wilhelm Josephi.“ Zum Stadtmagistrat gehörten die Kanzleien, „das Criminaldepartement, Civildepartement, Commercedepartment“ sowie „Einzelne bey den Stadtgerichten angestellte Beamte“.¹⁶

Eine Klasseneinteilung der städtischen Bevölkerung mit jeweiliger Repräsentanz in der Stadtverwaltung und die Vertretung der fünf Stadtteile, ebenso die nun alle drei Jahre durchgeführte Ratswahl waren interessante demokratische Elemente in der neuen Stadtverfassung. Diskutabel erscheint ja nicht zuletzt, daß die Ratsherren ihren Posten nicht mehr lebenslang innehatten.¹⁷ Doch die mit der hier kurz skizzierten Aufgliederung der städtischen Administration verbundenen jeweiligen Aufgaben und Funktionen waren nicht nur unübersichtlich, sondern für Rigas Bewohner sehr verwirrend. „Es gab schon bei der neuen Klasseneinteilung viel Unklarheit und Unsicherheit. [...] Dem ersten Stadthaupt (Heinrich Strauch, bis 1790) gelang es nicht, Herr der Situation zu werden; die Verhältnisse wuchsen ihm über den Kopf“, schreibt Arbusow¹⁸, und weiter: „Mit tiefem Schmerz hatten die Bürger die Auflösung ihrer Verfassung und den reißenden Niedergang ihres geliebten Gemeinwesens empfunden. Um so größer war die Freude und ungeheuchelt waren die Ausdrücke der Dankbarkeit gegen den Monarchen, als Kaiser Paul I. bald nach seinem Regierungsantritt die künstliche Statthalterchaftsverfassung (Ukas [...] vom 2. November 1796), die nur Unheil gebracht hatte, aufhob und für Stadt und Land [...] die frühere Verfassung wieder herstellte.“¹⁹

werker in den Zünften, 4. Ausländische und inländische Gäste, 5. namhafte Bürger (u. a. frühere Bürgermeister, Ratsherren, Gelehrte, Künstler, Großhändler), 6. Beisassen evtl. mit Grundbesitz, die aber nicht in die Gilden eintreten durften (Mettig, wie Anm. 9, S. 401). Bei Arbusow (wie Anm. 9, S. 239) heißt es: „Die städtische Bevölkerung war in sieben, künstlich begrenzte Klassen, dazu noch in mehrere Unterklassen geteilt, nach dem Vermögens-(Steuer)zensus, aber auch nach anderen Gesichtspunkten.“

¹⁶ Adreßbuch, wie Anm. 8, S. V f. und 45.

¹⁷ Überraschende, ja kuriose Karriereverläufe ergaben sich dadurch, wie der Blick auf Stellung und Ämter bei Samuel Strauch und seinem Bruder zeigt: Als Mitglied der Schwarzhäupter-Bruderschaft wird Samuel zum Ratsherrn gewählt und zieht im Januar 1787 in den neu konstituierten Magistrat ein, übrigens gemeinsam mit Bruder Heinrich, der zum ersten Stadthaupt Rigas gekürt wird. Nach drei Jahren muß Samuel Strauch aus dem Rat ausscheiden, gehört weiter der dritten Gilde an und sitzt gleichwohl seit 1774 auf der Ältestenbank der Schwarzenhäupter. Sein Bruder Heinrich als „vormaliges Haupt der Bürger-schaft“ fungiert nach dem Rücktritt bzw. Ausscheiden 1790 als Leutnant sowohl der Grünen wie auch der Blauen Bürgerkompanie – gemessen etwa an Lübeck mit dessen Ratswahlordnung undenkbar Verhältnisse und Möglichkeiten (Adreßbuch, wie Anm. 8, S.34 ff. u. 83 sowie beide Aufzeichnungen von Samuel Strauch, wie Anm. 6).

¹⁸ Arbusow, wie Anm. 8, S. 239.

¹⁹ Ebd. S. 240.

Was erfährt der Leser bei Böthführ über diese Änderungen in der Stadtverwaltung Rigas?

Die aufgezeigte tiefgreifende Zäsur in der geschichtlichen Kontinuität des Stadtrats, hervorgerufen durch die grundlegende Umgestaltung der Stadtverwaltung (1787-1796), erfährt der Leser durch Böthführ allenfalls nur versteckt und andeutungsweise. In der ausführlichen Einleitung zu seiner Ratslinie verliert er kein Wort über die Statthalterschaft, die geänderte Stände- und Ratsordnung etc. Auch sonst wird die Existenz des von ihm vermutlich als „unordentlicher“ Rat angesehenen „vereinigten Magistrats“ nirgends erwähnt. Demgemäß fehlen in der Regel die Ratsherren dieses „Interims“ i. S. von Zwischenzeit in seiner Zusammenstellung.

Betrachtet man nun von hier aus die Ratslinie Böthführs genau, so fällt sofort auf:

- Für den relativ großen Zeitraum 1785-1796 nennt er keine neu in den Rat der Stadt aufgenommene Person (s. S. 223 f. zwischen den Nummern 731 und 732),
- Im Jahr 1797 werden erstmals wieder und nun überraschend viele neue Ratsherren genannt, nämlich 15! Zum Vergleich: Im gesamten 18. Jahrhundert gelangten 97 Ratsherren neu in den Stadtrat, im Durchschnitt pro Jahr etwa ein Ratsherr. In diesem Zeitraum war – das Jahr 1797 ausgenommen – die höchste Anzahl der in *einem* Jahr neu in den Rat gewählten Herren: $n = 6$ (im Jahr 1711), – woran der enorme Nachholbedarf 1797 erkennbar wird.
- Ab 1784 dimittieren gehäuft Ratsherren: $n = 4$ (1784), d. s. die Nummern der Ratslinie 710, 712, 713, 717. Zur Erklärung: Am 3.7.1783 wurde der Einführungskas für die Statthalterschaft Rigas herausgegeben. – Nachdem die Bitte von Teilen der Bürgerschaft (Gr. Gilde) an die Kaiserin, sie mit der neuen Ordnung zu verschonen, von ihr abgelehnt und am 21.8.1786 die Einführung der Statthalterschafts-Verfassung erneut beschlossen wurde, erfolgten in diesem Jahr zwei Rücktritte von Ratsherren (Nrn. 715, 724) und 1787 nochmals sechs weitere (Nrn. 714, 722, 726, 727, 728, 729).

Es ist augenfällig, daß diese Veränderungen mit der neuen Städteordnung zusammenhängen. Bei den Nummern 714 (*Johann Christoph Schwartz*), 715 (*Johann Carl Behrendt*), 722 (*Joh. Christoph Berens*), 724 (*Eberhard Berens von Rautenfeld*), 726 (*Samuel von Gerngross*), 727 (*Johann Friedrich von Wiecken*), 728 (*Johann Jakob Daniel Boetefeur*) und 729 (*Samuel von Holst*) heißt es bei Böthführ jeweils ausdrücklich, daß diese Ratsherren bei der Einführung bzw. „Veränderung“ der Stadtverfassung ihr Amt/ihre Ämter im Rat der Stadt niederlegten. Eine anderweitige Erwähnung oder gar Diskussion der neuen Rats- bzw. Städteordnung geschieht in seiner Ratslinie nicht.

Hierzu gehört nun außerdem und vor allem, daß jene Herren, die während der Statthalterschaft Posten im Rat der Stadt Riga bekleideten, also neu in das Stadtre Regiment eingeführt (gewählt) wurden, in der Ratslinie gar nicht erscheinen. Dies betrifft nicht nur *Heinrich Strauch*, das erste Stadthaupt (ab 1787, Rücktritt 1790) und seinen Bruder *Samuel* (Ratsherr ab 1787) sowie den bei *Strauch* 1787 erwähnten *Georg Christian Scheumann*²⁰, sondern desgleichen die im Rigischen Adreßbuch von 1790 genannten:

²⁰ Strauch (Donationes), wie Anm. 6.

Christian von Hübbenet (wortführender Bürgermeister), *Christian Conrad Raawe* (Bürgermeister), *Christian von Bredschneider/Brettschneider* (Bürgermeister), *Arnold Gottlieb Martens* (Ratsherr), *Carl Gustav Dresden* (Rhr.), *Conrad Wilhelm Schroeder* (Rhr.), *Adam Kroeger* (Rhr.), *Gabriel Johann Berner* (Rhr.) und *Ludwig Wilhelm Josephi* (Rhr.). Später, nach Rückkehr zur alten Ratsordnung erneut in den Rat gewählte Personen nennt Böthführ nur mit dem Jahr des Neu-Eintritts und ggf. mit ihren besonderen neuen Ämtern. So *Christian Diedrich Groschoff* (Nr. 750: 1801, Kastenherr bei seinem Rücktritt 1803), *Carl Wilhelm Friedrich Neuenkirchen* (Nr. 742: 1797, Waisenherr, Landvogt, Präses der Criminal-Deputation), *Johann Paul Kroeger* (Nr. 754: 1803), *Daniel Bruno* (Nr. 733: 1797, bis 1800 Gesetz- und Polizeiherr, dann bis 1807 Oberbauherr, Landvogt und Präses der Criminal-Deputation).

Lediglich bei *Alexander Gottschalk Sengbusch* (Nr. 744, Wiederwahl 1797) teilt Böthführ mit: „Er wurde [...] bei Einführung der Statthalterschaftsverfassung 1787 in den Magistrat und 1790 zum Stadthaupt gewählt. In dieser letzten Stellung entfaltete er eine ausserordentliche mit Einsicht und Energie verbundene Thätigkeit und bewirkte dadurch, dass ungeachtet der neuen Einrichtungen, die Verwaltung der Stadt einen gedeihlichen Fortgang erhielt.“²¹ Es ist dies von allen später wieder gewählten Ratsherren der einzige Fall, bei dem nicht nur kurz die Position im Rat während der Statthalterzeit genannt wird, sondern sogar eine Würdigung seiner Tätigkeit für die Stadt in dieser Zeit geschieht.

Schluß

Die Titelfrage dieser kleinen Studie „Wie vollständig ist die Rigische Ratslinie von H. J. Böthführ?“ ist nunmehr klar beantwortet: Die Ratslinie ist in dem von ihr abgedeckten Zeitraum 1226-1874 nicht vollständig. Insbesondere fehlen zahlreiche Ratsherren der Statthalterzeit, mag man zu der in jener Zeit geltenden Ratsordnung auch stehen, wie man will. Zu bedenken ist: Nicht nur *Alexander Gottschalk Sengbusch*, sondern sicher auch mindestens einzelne weitere Ratmänner werden Positionen bekleidet und/oder Verdienste für die Stadt erworben haben, die erwähnenswert sind.

Da Böthführ die Geschichte des Stadtrats während der Statthalterschaft vollständig übergeht, die Existenz des Magistrats, verkörpert durch Ratsherren, ignoriert, diese Auslassung weder kommentiert, noch gar die neue Ratswahlordnung ab 1787 vorstellt und erläutert (und sei es, daß man sie mit ihren Schwächen und Schwierigkeiten ablehnen muß), kann davon ausgegangen werden, daß er sie ablehnte (ohne dies expressis verbis zum Ausdruck zu bringen). Eine solche Einstellung mindert fraglos den Wert seiner ansonsten in großen Teilen sehr wertvollen Zusammenstellung.

Aus heutiger Sicht ist eine Überarbeitung der Ratslinie Rigas erforderlich. Sie hätte nicht nur inzwischen erschlossene weitere Quellen zu berücksichtigen, die Namensliste der Ratsherren bis ins 20. Jahrhundert zu ergänzen und die Ratspersonen der Statthalterzeit einzufügen (bei drei Wahlperioden sind dies immerhin einschließlich der Bürger-

²¹ Böthführ, wie Anm. 1, S. 229 f.

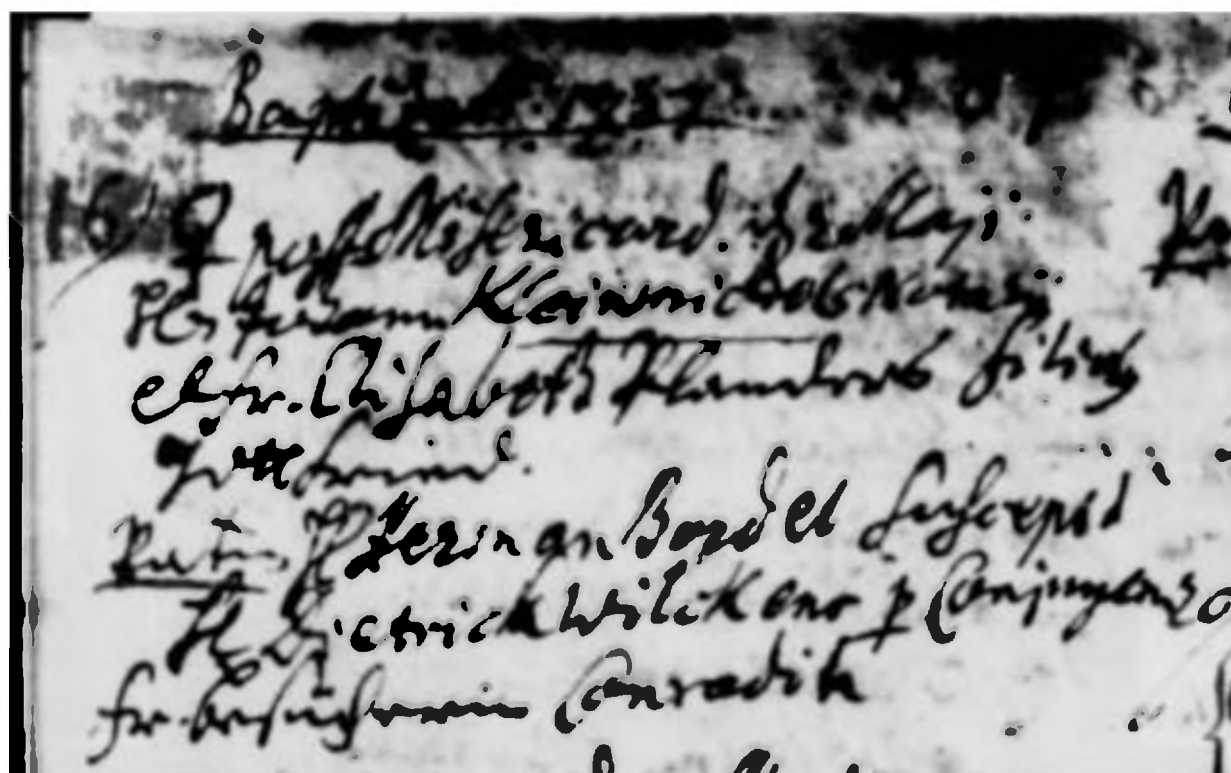
meister wohl ca. 40 Personen)²², sondern auch die Geschichte der Rigischen Ratsordnung mit der Entwicklung und den Änderungen der Ratsverfassung darzustellen, – gewiß eine mühevoll, allerdings auch eine lohnende Arbeit!

Geburtsbriefe – wichtige Quellen für die Genealogie

Nachtrag zum Genealogen-ECHO Nr. 26, S. 7-10

Angeregt durch die Veröffentlichung im „Genealogen-Echo“ Nr. 26 konnte hinsichtlich des dort auf S. 8 benannten **Gottfried Kleinmichel** zwischenzeitlich dessen Herkunft aus Libau einwandfrei festgestellt und durch Unterlagen aus dem DBGG-Archiv und der Bibliothek ergänzende Angaben gewonnen werden. Demnach ist Gottfried Kleinmichel lt. Kirchenbuch Libau St. Trinitatis, Geborene Nr. 16/1727, am 2. Mai 1727 getauft worden als Sohn von Johann Kleinmichel, Arzt und Notarius publicus in Libau, oo Libau 16. Juli 1715 mit Elisabeth Plander.

Sein älterer Bruder ist Johann Christian Kleinmichel, get. Libau 20. Mai 1721, begr. Libau 3. Januar 1767, Kaufmann und Städtetester zu Libau, oo Libau 8. November 1752 Anna Katharina Schmidt, geb. Libau 14. Oktober 1730, get. ebd. 17. Oktober 1730, begr. Libau 5. April 1766, Tochter des Libauer Bürgermeisters Jürgen Schmidt (1730 „senatoris“) und der Gertruda Anna Schröder.



Auszug aus dem Kirchenbuch St. Trinitatis in Libau mit dem Taufeintrag zu Gottfried Kleinmichel.

²² Die neue Ratswahlordnung sah zwei Bürgermeister und zwölf Ratsherren vor, die aber wohl nicht komplett zur Verfügung standen. Für das Jahr 1790 nennt das Rigische Adreßbuch, wie berichtet, drei Bürgermeister und zehn Ratsherren (S. 45).

Quellen:

- KB Libau St. Trinitatis, 1702-1729, Deutsche, Konfirmierte, Getraute, Gestorbene, Geborene, S. 756 (151); ebd, Deutsche, Geborene, Getraute 1727-1772, S. 387 (72) u. 413 (97); s. a. die Abschrift im KB Libau, St. Trinitatis, 1652-1798, Deutsche, Geborene, Bl. 93, u. 1652-1833, Deutsche, Getraute, B. 41 (s. www.lvva-raduraksti.lv).
- Wilhelm Räder: Die Libausche Bürgerschaft im Jahre 1761. Groß-Biewende 1955/56 (DBGG-Signatur II 6,23) = die Schrift von W. Räder ist ein Sonderdruck der „Baltischen Hefte“, wo der Artikel in der Rubrik „Baltische Familiengeschichtliche Nachrichten“ in zwei Folgen erschien: im 1. Jg., Heft 4 (August 1955), S. 53-64, und im 2. Jg., Heft 1 (Oktober 1955), S. 49-65, s. dort zu Johann Christian Kleinmichel den 1. Jg. Heft 4, S. 56 Nr. 17.

Mitgeteilt von Hans-Werner Carlhoff

Genealogische Mappenstücke im Staatsarchiv Leipzig

Von Ahmad v. Denffer

Die historischen Verbindungen zwischen Sachsen, Polen und Kurland haben im Sächsischen Staatsarchiv ihre Spuren in Form von zahlreichen Archivunterlagen hinterlassen. Von Interesse für die deutschbaltische Genealogie sind vor allem die Bestände der ehemaligen Zentralstelle für Genealogie mit den verfilmten Kirchenbüchern. Weniger bekannt ist eine unter „22179 Genealogische Mappenstücke“ verzeichnete Sammlung von verschiedenen kleineren Archivstücken. Es handelt sich dabei um 52 Regalmeter im Staatsarchiv Leipzig. Ihr besonderer Wert besteht darin, daß sie Unterlagen und Informationen enthalten können, die unveröffentlicht und andernorts nicht verzeichnet sind. Die Inhalte der Mappenstücke betreffen zwar nicht allein, aber doch verschiedentlich auch das Baltikum und andere für die deutschbaltische Genealogie relevante Gebiete sowie manches von allgemeinem Interesse. Drei Beispiele seien genannt:

– *Stammliste der Familie Hackel aus Riga, 1968, Sächsisches Staatsarchiv 22179 Genealogische Mappenstücke, Nr. Ma 8901.*

Enthält u. a.: Nachfahren des Franz-Josef Hackel aus Meistersdorf/Böhmen, später Riga. – Weitere Namensträger. – Namensregister. – Töchterlinien.

– *Grabinschriften im Baltikum, hier Grünhof, Kirchspiel Mitau/Grenzhof, aufgenommen 1941-44, Sächsisches Staatsarchiv 22179 Genealogische Mappenstücke, Nr. Ma 27937.*

Hier ist auch zu verweisen auf die in der Bibliothek der DBGG vorhandene Sammlung Speer (Sign. II 7, 13: Speer, Helmut, o. O. 1942-1944 Friedhöfe im Baltikum und in Russland; Sammlung von verschiedenen Grabinschriften, teilweise mit Registern (Manuskript), 7 Kladden).

– *Verzeichnis der vom Kirchenrat der St. Petri-Kirche auf den Friedhöfen Wolkowo und Smolensk zur Instandhaltung übernommenen Familienplätze, 1906, Sächsisches Staatsarchiv 22179 Genealogische Mappenstücke, Nr. Ma 24183.*

Auf den Friedhöfen Wolkowo und Smolensk in St. Petersburg wurden auch Verstorbene aus baltischen Familien bestattet.

Die „Genealogische Mappenstücke“ sind verzeichnet unter:

http://www.archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=13.01&bestandid=22179&syg_id=22179

Auch die Suche über die allgemeine Suchfunktion:

<http://www.archiv.sachsen.de/cps/suche.html> mit Begriffen wie z. B. Kurland, Livland, Riga usw. bringt einige interessante Verweise.

Neuzugänge der DBGG-Bibliothek 1. Halbjahr 2019

1. Bücher

Amburger, Erik: *Beiträge zur Geschichte der deutsch-russischen kulturellen Beziehungen. Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I. Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Band 14.* Gießen 1961 (Signatur II 5, 82)

Amburger, Erik: *Geschichte des Protestantismus in Russland.* Stuttgart 1961 (Signatur VIII 4, 90)

Amelung, F[riedrich] / Wrangell, Georges: *Geschichte der Revaler Schwarzhäupter. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Kaufmanns im Osten.* Reval 1830 (Signatur II 4, 123)

Bielenstein-Bosse, Barbara / Bosse, Peter-Jochen: *Auch wir verließen das Land ... Die Umsiedlung der Deutschbalten 1939-1941.* Michelstadt 1989 (Signatur VIII 6, 47)

Engmann, Birk: *„Beginn einer ruhmvollen Laufbahn“. Wissenschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Russland im 19. Jahrhundert auf dem Gebiet der Nervenheilkunde.* Reihe Relationes, Band 26. Aachen 2018 (Signatur II 5, 86)

Fischer, Marta: *Therapeuten zwischen Deutschland und Russland. Biobibliographisches Lexikon der Vertreter konservativer Fächer im 19. Jahrhundert.* Reihe Relationes, Band 24. Aachen 2018 (Signatur II 5, 84)

Kosenko, Oxana: *Historische Konjunkturen. Die Erforschung der deutsch-russischen Wissenschaftsbeziehungen.* Reihe Relationes, Band 25. Aachen 2019 (Signatur II 5, 85)

Kröger, Fred: *Geschichte der Familie Kröger aus Riga.* Zorneding 2018 (Signatur IV 1, 323)

Kroll, Frank-Lothar (Hrsg.): *Europäische Dimensionen deutschbaltischer Literatur. Literarische Landschaften, Band 6.* Berlin 2005 (Signatur VIII 4, 91)



Blick vom Garten auf das ehemalige Haus Haardteck im Februar 1902, heute „Haus der Deutsch-Balten“ mit der DBGG-Bibliothek in der 1. Etage.

Kuessner, Dietrich: *Landesbischof D. Alexander Bernewitz 1863-1935. Vom Baltikum nach Braunschweig.* Mit einer Karte „Livland, Estland und Kurland, die Deutschen Ostseeprovinzen Rußlands, bis zum Ersten Weltkrieg“. Eine Studie. Arbeiten zur Geschichte der Braunschweigischen ev.-luth. Landeskirche im 19. und 20. Jahrhundert, Nr. 4. Büddenstedt 1985 (Signatur IV 2, 58)

Meyer, Klaus (Hrsg.): *Deutsche, Deutschbalten und Russen.* Studien zu ihren gegenseitigen Bildern und Beziehungen. Lüneburg 1997 (Signatur VIII 4, 89)

N. N.: *Die Verwaltung des Deutschen Bildungswesens Lettlands 1920-1930.* Ein Tätigkeitsbericht. Riga 1929 (Signatur VIII 4, 92)

Neumann, W.: *Führer durch die Rigasche Domkirche.* Mit 2 Tafeln. Riga 1897 (Nachdruck o. A.) (Signatur II 6, 52)

Pantenius, Heinrich u. Grosberg, Oskar (Hrsg.): *Deutsches Leben im alten St. Petersburg.* Ein Buch der Erinnerung (jetzt vollständiges Exemplar!). Riga 1930 (Signatur VIII 3, 33)

Taube, Otto v. (Hrsg.): *In Gutshäusern und Residenzen. Denkwürdigkeiten der Freifrau Sophie von Hahn, geb. de Graimberg.* Mit einem Porträt. Hannover 1964 (Signatur IV 2, 59)

2. Periodika

N. N.: *Baltische Familiengeschichtliche Mitteilungen, Inhaltsverzeichnisse und Namenregister, Jahrgänge 1931 bis 1941.* Dorpat / Tartu 1931-1941 (Signatur V 1, 7)

Verband der Baltischen Ritterschaften (Hrsg.): *Genealogisches Handbuch der Baltischen Ritterschaften (Neue Folge, Band VIII).* Hamburg 2018 (Signatur III, 115)

3. Privatdrucke und Typoskripte

Handrack, Hans-Dieter: *Göttinger Album Curonorum 1959-2017. 200 Lebensläufe.* Hrsg. im Auftrag des Philister-Verbandes der Curonia Goettingensis. Göttingen 2018 (Signatur II 2, 94)

Löwis of Menar, K. v.: *Schloss Dondangen in Kurland.* Mit 3 Ansichten. Neudamm o. J. (Signatur VIII 3, 191)

Unsere „Sprechzeiten“ – im Baltenhaus – sind (fast) jeden Freitag von 15 Uhr bis ca. 18.30 Uhr. Die Woche über sprechen Sie bitte auf den Anrufbeantworter (06151 424566), wir rufen zurück.

Sabine Strübig und Sibylle Ring
Bibliothek der DBGG
suchdasbuch@web.de

Neu erschienen:

Band VIII des Genealogischen Handbuchs der Baltischen Ritterschaften

Im Frühjahr 2019 ist der achte Band des „Genealogischen Handbuchs der Baltischen Ritterschaften“ erschienen. Er enthält auf 518 Seiten Genealogien zu den Familien: **Bayer v. Weißfeldt, Buchholtz, Cronman(n), Grote, Hueck, Nottbeck, Oettingen, Schilling (Haus Kalliküll), Schonert, Stempel(l), Wenden und eine Ahnenreihe Oettingen.**

Die Bände dieser Reihe werden nicht verkauft, sondern es wird um eine Spende zugunsten der „Stiftung der Baltischen Ritterschaften“ gebeten, die die Edition dieser Reihe ermöglicht.

Bestellungen bitte an:

Arved v. Oettingen, Ringstr. 10, 37281 Wanfried

Tel.: 05655-89020, E-Mail: v.oettingen@t-online.de

**Gesamtverzeichnis der bisher im Genealogischen Handbuch der Baltischen
Ritterschaften (Neue Folge) veröffentlichten Genealogien**

Band	Band
Aderkas VI	Hueck VIII
Adlerberg III	Jankiewitz IV
Åkerman V	Jarmersted I
Amboten IV	Kahlen (Haus Neu-Kalzenau) IV
Anhorn v. Hartwiß II	Kahlen (Haus Seltinghof) IV
Antropoff I	Kieter II
Arps v. Arpshofen VII	Klebeck V
Baehr (Bähr) VI	Kreusch I
Barclay de Tolly II	Kroeger IV
Barclay de Tolly-Weymarn II	Krummeß V
Barre IV	Löwenstern IV
Bayer v. Weißfeldt VIII	Lueder II
Berens (Haus Selgowsky) I	Lüdinghausen gen. Wolff VII
Berg (Haus Kattentack) I	Meiners II
Bodisco V	Mensenkampff IV
Brackel II	Mohrenschildt V
Brasch III	Mühlendahl IV
Bremen III	Münnich III
Brümmer (Bruemmer, Brummer) I	Nottbeck VIII
Bruiningk IV	Oettingen VIII
Brunnow (Brünnow) I	Oldenburg I
Buchholtz VIII	Pistohlkors (Pistolekors) III
Buttlar (Buttler, Butler) VII	Raab gen. Thülen I
Campenhausen V	Rappe II
Clodt v. Jürgensburg V	Raß II
Cronman(n) VIII	Rennenkampff III
Cube VII	Reusner VI
Dietz VII	Reutern II
Dönhoff III	Reutern-Nolcken II
Dorthesen VI	Ruckteschell II
Drenteln IV	Scheinvogel VI
Ewers VII	Schilling (Haus Kalliküll) VIII
Fersen VII	Schonert VIII
Fick I	Schroeders (Haus Bersemünde) V
Fircks VII	Schubert VI
Fischbach II	Seidlitz (Haus Söttküll) II
Freymann (Haus Nursie) IV	Silberarm VI
Freymann (Haus Waimel-Neuhof) IV	Smitten I
Gavel III	Stempel(I) VIII
Gerschau IV	Tornauw (Tornau, Tornow) I
Gerschau v. Flotow IV	Trompowsky II
Glasenapp VI	Tritthof I
Grote VIII	Villebois (s. Guillemot de Villebois)Wendrich (Wendrich) I
Grotenhielm IV	Wahl VI
Guillemot de Villebois II	Wenden VIII
Hahnebohm V	Wessel (Haus Kuhlsdorf) II
Harpe V	Wiedau VII
Hehn V	Wolffenschildt IV
Hirschheydt VI	Zimmermann (H. Kegeln-Stubbensee) IV
Holstinghausen gen. Holsten I	Zimmermann (Haus Lechts) IV
Hove(n) VI	Zoeckell III
Howen VI	

Die
Rigische Rathslinie

von 1226 bis 1876

nebst einem Anhang:

**Verzeichniss der Aeltermänner, Aeltesten und Dockmänner
der grossen Gilde in Riga von 1844 bis 1876**

von

H. J. Böthführ.

Zweite vollständig umgearbeitete Auflage.

Riga, Moskau und Odessa.
Verlag von J. Deubner.
1877.

Deutsch-Baltische
Genealogische
Gesellschaft e.V.
Herdweg 29, 61127 Frankfurt

Gestiftet: 7.11.87 Hans Blumen, Erlangen

Titelseite der Rigischen Rathslinie von Hermann Julius Böthführ in der Nachdruck-Ausgabe von 1969, die unter der Signatur II 4, 76 in der DBGG-Bibliothek zu finden ist.